

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Seilung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Zeile 20 Reichspfennige. Eingeladene Anzeigen 80 Reichspfennige

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Inbogen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige :: Gemeinde-Verbands-Druckerei
Nr. 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde
Nr. 403 :: Postfachkonto Dresden 12 549

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 64

Montag, am 17. März 1930

96. Jahrgang

Versteigerung.

Mittwoch, den 19. März d. J., mittags 12 Uhr, sollen in Ruppendorf neue Möbel als

- 1 Büchererschrank, 1 Kleiderschrank,
- 1 Ausziehisch und 1 Kulisentisch

öffentlich gegen Vorzahlung versteigert werden.
Sammelort der Bieter: Gasthof Jabelst.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Versteigerung.

Freitag, den 18. März 1930, 10 Uhr vormittags, sollen in Ruppendorf

- versch. Wohnungsmöbel, ein Klavier (Summe), eine Handbrechmaschine, versch. Betten mit Matratzen u. ein Halbverbrechswagen (blau ausgegallt)

öffentlich und meistbietend gegen Vorzahlung versteigert werden.
Sammelort der Bieter: Gasthof Jabelst.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Dortliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Rasch ist dem Kälteeinbruch Mitte voriger Woche wieder wärmeres Wetter gefolgt. Schon in der Nacht zum Sonntag trat kein Frost mehr auf, im Gegenteil, es regnete zeitweise. Anders freilich in der Reichshauptstadt, von wo gestern früh 30 cm Neuschnee gemeldet wurden, der allerdings auch rasch wieder verschwand. Das Wetter des Sonntags war mild und freundlich und lud zu einem Ausflug ein. Wanderbüchsen durchzogen denn auch schon in größerer Zahl unsere Stadt. Im Gebirge wurde noch fleißig dem Winter Sport geübt, es war aber doch nicht mehr das Nichtige, die Lust wehte auch hier warm. Da die Eisenbahn keine Sportzüge mehr fuhr, waren die fahrplanmäßigen Züge recht gut besetzt, die Autokurse wurden teilweise von 3 und 4 Wagen gefahren. In der 8. Abendstunde setzte wieder ziemlich heftiger Regen ein.

Dippoldiswalde. Am Sonntag Reminiscere (Gedenke) fand wie seit einigen Jahren auch diesmal Volkstrauertagsgedächtnis für die gefallenen Soldaten statt. Zu ihm hatten sich Mitglieder des Militärvereins und der Freiwilligen Feuerwehr in geschlossenem Zuge nebst einer großen Anzahl anderer Kirchenbesucher eingefunden. Bei den Abfindungen wurde auch der beiden in vergangener Woche verstorbenen Kameraden des Militärvereins, des Steuerinspektors Oswald Schiffer und des Gewerbestudienrats Georg Wolf wehmützlich und trübend gedacht. Allen Verstorbenen, insbesondere den Gefallenen zum Gedächtnis erklang vom Chöre Frau G. Gönners seelenvoller Sologebiet: „Ruhet in Frieden!“ (Litanie von Schubert, mit Worten von Hermann Keller.) In der Predigt verband Oberkirchenrat Michael auf Grund des Textes Ebr. 12, 1—6, das Gedenken an Jesu Passion und an die Gefallenen in dem Thema: „Reminiscere! Gedenke der teuren Gräber, gedenke ans heilige Kreuz, und gedenke der himmlischen Krone! Für uns ist Jesus in den Tod gegangen. Er gibt uns Kraft, das Kreuz, das uns Gott aufliegt, mit Geduld zu tragen. Auch die Gefallenen haben für dich, heilige Dinge gekämpft. Dankbarkeit pflanze ihre Gräber. Uns allen öffnet sich einmal das Grab. O, daß uns ein „Selig“ aus des Heilands Munde entgegenhält.“ — Nach dem Gottesdienste verweilte die Feuerwehr an ihrem mit Rante geschmückten Ventral eine Minute in stillen Gedenken.

Dippoldiswalde. Unendlich groß war die Zahl bereit, die sich am Sonntagabend nachmittags eingefunden hatten, Studentenrat Georg Wolf auf seinem letzten Gange zu begleiten. Die Nikolastraße konnte die große Trauergemeinde fast nicht fassen. Vor dem Altar stand, von Pflanzengruppen umrahmt, von kostbaren Blumen spenden fast erdrückt der Gerd. Links des Kopfendes stand der Verein „Mück zu!“ mit Jehne, dessen Mitglieder vom Vorabend 6 Uhr ab halbtagsmäßig wechselnd Lotenwache gehalten hatten. Auch der Militärverein war mit Fahne aufgezoogen, die Gewehrkolonne hatte links und rechts des Sarges Aufstellung genommen. Nach Gehang des Friedhofschors. Wenn ich einmal soll scheiden“, spendete Oberkirchenrat Exp. Michael den Trost der Kirche auf Grund von Matth. 10, 32: „Wer mich behennt vor den Menschen, den werde ich behennen vor meinem himmlischen Vater“, dem Konfirmationspruch des Enfschafens. Von Bekehrernt spricht das Gotteswort, Behemert hat zeige auch der Tote, der nicht nur äußerlich ein kraftvoller Mann, der auch innerlich eine gefestigte Persönlichkeit war, der mit Liebe, Kraft und voller Hingabe immer neues zu erringen und zu bringen, neue Wege zu weisen suchte, ein hervorragender Lehrer, ein treuer Freund seiner Schüler, ein hingebender Vater, ein treuer Freund der Kirche. Als das „Mücke mich selig“, tiefergreifend gelungen von Frau Gönnert, verklingen war, wurde der letzte Gang angetreten. Mädchen trugen ihren geliebten Lehrer zu letzten Ruheplätzen. Nach Gebet und Segen rief Bürgermeister Dr. Höbmann herzlich die Dankesworte dem Dahingegangenen nach. Rasch tritt der Tod den Menschen an, es ist ihm keine Frist gegeben. Nach die Stadt ist aufs schwerste betroffen. Wen hätte nicht die Trauerkunde aufs tieffe erschüttert, wer hätte Studentenrat Wolf nicht gewünscht, sein Lebenswerk zu vollenden. 30 Jahre habe er mit vorbildlichem Eifer und strengem Pflichtbewußtsein sein Lehramt verwaltet, seinen Schülern ein treuer Berater, ein väterlicher Freund, der das Beste wollte, seinen Lehrern ein offener gesandter Kollege, der Stadt im Müllersschul-Ausbaubau ein außerordentlich hervortreten-

der Mitarbeiter. Wenn die Deutsche Müllerschule heute auf achtunggebietender Höhe steht und weit über Deutschlands Grenzen bekannt ist, so sei das nicht zuletzt sein Verdienst. Sein Andenken werde unvergessen bleiben. Eine große Fächerpalme war ein letztes äußeres Zeichen der Dankbarkeit. Studentenrat Sacher dankte dem Freund und Kollegen für alles, was er dem Lehrerkollegium gegeben und versichert, daß er ihnen immer ein leuchtendes Vorbild sein werde. Ergreifend waren auch folgende Worte des Vorsitzenden des V. Verbandes des Vereins „Mück zu!“ Dr. Comrad, Pulsnitz: Der V. Verband des Vereins „Mück zu!“ steht treuernd an diesem offenen Grabe. Das grün-weiß-rote Band knüpft unsere Mitglieder in aller Welt fest an die Deutsche Müllerschule, die Stätte schweizerischer Erziehung. Seit einem Menschenalter vernimmte hier der Mund und die Feder des Verstorbenen einer Generation von Müllern und Müllerbauern wichtige Worte des Judentums. Der Dank diesem Manne, der in fester Weise reiches Wissen und pädagogisches Talent verband, wird nicht vergehen. Doch der Tote war uns mehr. Sein großes Interesse für seine ehemaligen Schüler machten ihn zu einem der besten und zuverlässigsten Förderer unseres Verbandes. Bester als durch lange Reden mag ein Wort das Wesen unseres Toten und die Liebe zu ihm darstellen: Er war unser Papa Wolf, nein, er bleibt es immerdar. Ihm ein letztes Mück zu! Mit einem großen Lorbeerkranz mit grün-weiß-rotem Bande wurden gleichzeitig kostbare Blumen spenden des Mück zu!-Sammtliches Dippoldiswalde und des V. Sammtliches Leipzig niedergelegt. Eine große Fächerpalme lagte auch der i. Präbide Hempel des Vereins „Mück zu!“ am Grabe nieder mit dem Schriftwort des Weidensiedes des Vereins, eine weitere Kranzpende mit herzlichen Dankesworten ein Schüler der Deutschen Müllerschule. Der Vorsitzende des Sächsischen Müllervereins, Oberpostsekretär Werner, prius Studentenrat Wolf als treuen Kameraden, der jederzeit die Ziele des Vereins geteilt und nie ihm ein „Abe Dank!“ nach, während sich die Fahne des Vereins dreimal über dem Grabe neigte. Für die Volksschule, an der der Verstorbene während der Kriegszeit mit gearbeitet hatte, legte Schulleiter Hesse unter herzlichen Dankesworten eine Blumenpende nieder. Als äußeres Zeichen höchster Verehrung, die sie dem allzu früh Verstorbenen und seinen Forschungsarbeiten entgegengebracht hat, legte Dr. Christ, Frankfurt, für die Müllerschule G. m. b. H. einen Kranz nieder. Das gleiche tat im Auftrag des Verbandes Deutscher Müllern Müllerdirektor Herbig, Leipzig. Mit Gehang des Friedhofschors schloß die Feter. Ein Leben reich an Arbeit, aber auch reich an Erfolgen hat seinen Abschluß gefunden. Eine schier unerschöpfliche Lücke läßt im Lehrkörper unserer Deutschen Müllerschule. Sie wieder zu schließen, bald zu schließen wird ernsteste Aufgabe unserer sächsischen Kollegen sein müssen. Möge es ihnen gelingen, so schwer es ist, einen Mann zu finden, der Studentenrat Wolfs Lebensarbeit fortzuführen versteht.

Dippoldiswalde. Die Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger, Spielgruppe Dresden, hatte am Sonntag mit dem Gassepiele „Die Fiedermaus“ von Johann Strauß einen recht glänzenden Erfolg, zunächst war den Besuchern abzugeben, denn der Reichstronen-Saal und die Galerie waren vollbesetzt. Nach einer schmächtigen Ouvertüre, unter Leitung des Kapellmeisters Nerlich von einer 7 Mann starken Wiener Besetzung gespielt, folgte unter Spielleitung von Henne Schönstedt die Handlung in 3 Akten ganz wienertlich leicht und leichtlich. Aus dem Hause des Herrn von Eisenstein, der wegen einer unbefonnenen Gebahrung eine kurze Gefängnisstrafe absitzen soll, wird für ihn ein Hausfreund abgeführt. Unter dessen Verlobt er selbst unter falschem Namen eine fidele Nacht in der Villa eines ungarischen Prinzen in lustiger Gesellschaft, an der auch seine maskierte Frau, ihr Stubenmädchen und der Gefängnisdirektor teilnimmt. Am folgenden Morgen stellt er sich in der Strafanstalt. Durch Hingutreten aller anderen Personen, die sich alle in sehr angeregter Laune befinden, bildet sich ein sehr lustiges Gefängnis und die ganze Sache löst sich in Wohlgefallen auf. Viel Sinn hat ja der dramatische Inhalt nicht, aber das flotte Spiel und der schöne Gehang der jugendfrischen Darsteller und Darstellerinnen in modernen vornehmen Kostümen, dazu die Straußsche Musik, und viele nettsche Witze boten einige recht angenehme Unterhaltungsmomente, die von den Besuchern freudig belacht und mit dankbarem Beifall belohnt wurden. Die Aufführung wird sicher als gute Reklame für weiteres Auftreten dieser Spielgruppe in unserer Stadt.

Sonntag früh gegen 5 Uhr bekam ein aus der Stadt heimwärtsfahrender Überdendorfer Fabrikbesizersohn bei der Einmündung der Nicolalstraße in die Staatsstraße die Kurve aus igendwelchem Grunde nicht heraus, geriet bis auf etwa 30 cm an den Mühlgraben, fuhr einen Telegraphen-Antennmast und zwei Bäume um und dann in den Bleichplan, das sogenannte Gelpände. Da der Wagen nur unwesentlich beschädigt war, lenkte er dort um und setzte seine Fahrt fort.

Dippoldiswalde. Von der städtischen Polizei wurde ein auf der Durchreise befindlicher 23-jähriger Welter festgenommen, der von einer auswärtigen Behörde wegen Diebstahl gesucht wurde.

Dippoldiswalde. Aufgebote: Bäcker Karl August Kurt Strahberger mit Emma Gertha Rante, beide in Dippoldiswalde; Zimmermann Arthur Max Bormann in Reinhardtstramma mit Erna Gertrud Mühlle in Oberhain; Maurer Bruno Fritz Kahl mit Elisabeth Krämer, beide in Reinholdshain; Verwaltungspraktikant Karl Ernst Hoppelich in Dippoldiswalde mit Elisabeth Magdalene Lohse in Schmiedeberg; Geschäftsführer

Karl Emil Ulrich in Dippoldiswalde mit Anna Marie Anobloch in Luchau; Arbeiter Max Ewald Zimmermann in Seyde mit Linda Gertha Thümmel in Beerwalde. — **Chechliehungen:** Geschäftsführer Paul Kurt Göbel in Seifersdorf mit Marie Frieda Menzel in Überndorf; Arbeiter Max Arno Weirich in Postendorf mit Dora Gertrud Ilgen in Dippoldiswalde.

Beim Ausbreichen von Hafer entstand in einer zum Rittergut Hermsdorf (Sächsische Schweiz) gehörigen Feldscheune durch Funkenbildung am Sicherungsstasten des Elektromotors ein Schadenfeuer, dem auch noch eine nebenstehende Feime zum Opfer fiel. Der Monteur Runath hatte, als Sicherungen durchgeschlagen waren, diese überbrückt, der Bezirksleiter Thoerner die Anlage nicht abgenommen, ein Monteur Fleck hatte bei einer späteren Reparatur den Mangel an der Anlage nicht beseitigt. Alle drei hatten sich jetzt zu verantworten. Das Urteil lautete wegen fahrlässiger Brandstiftung bei Thoerner auf 300 und Runath auf 200 RM. Geldstrafe, während Fleck freigesprochen wurde.

Überndorf. In der Nähe der Überndorfer Schule trug sich gestern in der 6. Nachmittagsstunde ein Unfall zu. Drei Kraftfahrer fuhrten in Richtung Ripsdorf, ein staallicher Kraftwagen (Beerwagen) wollte sie überholen. Während zwei Fahrer die Straße freigaben, hielt sich der vorausfahrende Fahrer, der die Hüpengelchen des Wagenfahrers nicht gehört haben will, nahe an Straßenmitte. Es war dem Wagenführer unmöglich, auf so kurze Entfernung den Wagen noch zum Stehen zu bringen; der Kraftfahrer wurde angefahren und zur Seite geschleudert. Hierbei erlitt er, Kaufmann Krumpolt aus Niederpöbel, schwere Kopfverletzungen, während sein Soziusfahrer nur unbedeutend verletzt wurde. Der Verletzte wurde mit einem stadtwärts fahrenden staatlichen Kraftwagen nach Dippoldiswalde gebracht, wo ihm ärztliche Hilfe zu teil wurde. Darauf wurde er dem dortigen Stadtkrankenhanse zugeführt. Der Unfall hatte auf der stark belebten Straße rasch von beiden Seiten her eine lange Reihe Kraftwagen auffahren lassen.

Schmiedeberg. Der Heizer Peukert versuchte am Freitag in seiner Wohnung seinem Leben ein vorzeitiges Ende zu bereiten indem er Nylol zu sich nahm und außerdem noch eine Menge Schlafpulver genoh. Der sofort hinzugezogene Arzt Dr. Niewöhner pumpste ihm den Magen aus und ordnete seine Ueberführung nach dem Krankenhaus in Dresden an.

Dresden. Aus dem Garderoberraum einer Wirtschaftsvereinigung am Hauptbahnhof wurde am Freitag mittag ein Herrenpelzmantel gestohlen. Die von der Kriminalpolizei eingeleiteten Fahndungsmagnahmen wurden in anerkenntenswerter Weise von Geschäftsinhabern unterstützt und führten deshalb bald zum Erfolg. Bereits gegen 5 Uhr nachmittags wurde der Pelzdieb, ein 21-jähriger Burche, festgenommen, als er Begriff war, den gestohlenen Mantel zu veräuhern.

In dem Waldgelände der Landesanstalt Arnsdorf wurde am Sonntagabend morgen ein in der Mitte der dreißiger Jahre stehender, in Bischofswerda wohnhaft gewesener Eisenbahnbetriebsassistent Hausmann auf den Gleisen der dort hindurchführenden Bahnstrecke Dresden—Görlitz tot aufgefunden. Hausmann hatte sich von einem der Nachzüge überfahren lassen. Er war verheiratet und Vater eines Kindes. Warum er den Freitod auf diese Weise gewählt, ist bisher nicht bekannt geworden.

Mulda. Grobes Vieh hatte in Kandel eine Wirtschaftsgelicht, die abends ausging, ohne den Hauschlüssel mitzunehmen. Bei ihrer Rückkehr versuchte sie durch ein Kellerfenster in das Innere des Hauses zu gelangen, blieb aber hängen und vermodte sich nicht aus ihrer Lage zu befreien. Gegen Morgen zwischen 3 und 4 Uhr hörten Hausbewohner, die im Pferdestall zu tun gehabt hatten, Klageklänge. Sie fanden das junge Mädchen im Kellerloch hängend erschöpft vor und befreiten es aus seiner Zwangslage.

Bauhen. Wegen zahlreicher Brandstiftungen in der Gegend von Baruth war der Stellmacher Paul Klimke von da 1928 zu einer erheblichen Reihe von Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Von einem Urlaub, den man ihm in Waldheim zu Weihnachten bewilligt hatte, war Klimke nicht wieder dorthin zurückgeführt. Dieser Tage ist er in Auffig (Wöhmen) festgenommen worden und wird nun wieder nach Waldheim zurückgeführt werden.

Wetter für morgen:

Fortbestand des wechselhaften Wetters. Vorwiegend wolkig mit Neigung zu vereinzelten Niederschlägen; Temperaturen sich wankend, im Flachland tagsüber ziemlich mild, oberes Erzgebirge teils Frost, teils einige Wärmegrade. An Stärke und Richtung veränderliche Winde, im Gebirge vorwiegend aus westlichen Richtungen.

Der sächsische Gemeindegtag zum Staatshaushaltsplan 1930

Dresden, 17. März. Vom Sächsischen Gemeindegtag, Dresden-N. 1, wird mitgeteilt: Die Regierung hat im Landtag mit Vorlage Nr. 23 vom 5. März 1930 den Entwurf des ordentlichen Staatshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1930 unterbreitet, der mit 420 285 660 Rm. in Einnahmen und Ausgaben balanciert, während der Voranschlag für 1929 in der vom Landtag beschlossenen Gestalt bei 406 971 780 Rm. Einnahmen und 434 928 640 Rm. Ausgaben mit einem Fehlbetrag von 27 956 860 Rm. abschloß. Gemessen an den Ausgaben im Voranschlag 1929 sind die Ausgaben um 14 692 980 Rm. gekürzt.

Der sächsische Gemeindegtag verkennt nicht, daß es außerordentlich verdienen ist, wenn die Regierung bei dem Entwurf des ordentlichen Staatshaushaltsplanes 1930 zum ersten Male seit 1924 das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben wieder hergestellt hat. Der sächsische Gemeindegtag hat aber gemeinsam mit dem Verband der Sächsischen Bezirksverbände in einer Eingabe den Landtag darauf hinweisen müssen, daß der Ausgleich im Staatshaushaltsplan zu einem erheblichen Teile auf Kosten der sächsischen Gemeinden und Bezirksverbände erzielt ist. Gesamtwirtschaftlich angesehen sticht es natürlich nichts, wenn auf der einen Seite der Staat seinen Haushalt balanciert, gleichzeitig aber ein entsprechender Fehlbetrag im Haushalt der Gemeinden und Bezirksverbände entsteht. Selbstverständlich verkennt der sächsische Gemeindegtag in keiner Weise die Notwendigkeit, daß auch die Gemeinden in derselben Weise ihre Haushaltpläne in Einnahmen und Ausgaben ausgleichen und die wachsenden Fehlbeträge herabmindern müssen. Aber es darf nicht übersehen werden, daß dies wesentlich leichter durchzuführen ist, als bei den Gemeinden.

Der sächsische Gemeindegtag muß die Aufmerksamkeit des Landtages und der weiteren Öffentlichkeit auf diejenige Angelegenheit des ordentlichen Staatshaushaltsplanes lenken, in denen die Zuweisungen an Gemeinden und Kommunalverbände gegenüber dem Ansatze des Vorjahres verkürzt worden sind.

Der sächsische Gemeindegtag hebt dann folgende Kürzungen hervor: Staatszuschüsse an die Bezirksfürsorgeverbände für Zwecke der Wohlfahrtspflege um 250 000 Rm. Unterstützungszuschüsse für Handels- und Gewerbeschulen, Fachschulen und sonstige gewerbliche Lehreinrichtungen um 85 000 Rm. Darlehen zu Gew., An- oder Umbauten sowie für den Erwerb von Grundstücken für Schulzwecke um 400 000 Rm. Mittel für Wegebau- und Wegeunterhaltungsunterstützungen an Gemeinden und Bezirksverbände um 800 000 Rm. Beihilfen an Gemeinden zur Unterhaltung höherer Lehranstalten um 100 000 Rm. Beihilfen für Volks- und Berufsschulwesen an unermögende Schulbezirke um 100 000 Rm. Beihilfen an Schulbezirken zum Neubau von Schulhäusern um 200 000 Rm. Die Darlehen an Schulhäuser um 500 000 Rm.

Die Bewilligungen an Gemeinden und Bezirksverbände sind sehr viel stärker gekürzt worden, als die übrigen Ausgaben. Denn die Abzüge an den Ausgaben für kommunale Zwecke machen 23,13 Prozent aus, während die Kürzung der Gesamtausgaben nur 3,29 Prozent beträgt. Das ergibt ein Verhältnis von 7:1. Daß die Gemeinden und Kommunalverbände darin eine ganz außerordentliche Unbilligkeit erleben müssen, wird bei Kenntnis obiger Zahlen auch in der Öffentlichkeit anerkannt werden müssen.

Die Steueranteile der Gemeinden

Dresden, 17. März. Von verschiedenen Seiten war beim Ministerium des Innern der Wunsch eingebracht worden, den Gemeinden einen Anhalt zu geben, mit welchen Erträgen sie im Rechnungsjahr 1930 aus den Anteilen der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer rechnen können. Nach einer Befragung des Ministeriums kommen voraussichtlich folgende Sätze in Betracht: 1. Einkommensteuer: a) auf die Einheit des IX. Einkommensteueranteils etwa 11,09 Rpf.; b) auf den Kopf der Bevölkerung 6,95 Rm. 2. Körperschaftssteuer: a) auf die Einheit des IX. Körperschaftssteueranteils 11,05 Rpf. 3. Umsatzsteuer: a) auf die Einheit des IX. Einkommensteueranteils etwa 2,52 Rpf.; b) auf den Kopf der Bevölkerung 1,55 Rm. Unter Bevölkerung ist die auf Grund der Volkszählung vom Juni 1925 endgültig festgestellte Wohnbevölkerung zu verstehen. Eine Gewähr kann jedoch unter keinen Umständen übernommen werden, da weder der Haushaltsplan des Reiches noch der Sachverhalt und andererseits dem Landtag ein Beschlusseckel vorgelegt worden ist, durch den das Einkommensausgleichsgesetz wesentliche Veränderungen erfahren soll.

Westfachsens-Ostthüringens Reichsbahnverkehr

Dresden, 17. März. Zur Meldung aus Meerane über die Tagung der Verkehrsinteressengemeinschaft Westfachsens-Ostthüringen teilt die Reichsbahndirektion Dresden u. a. mit:

Wenn Klage darüber geführt wird, daß die Reichsbahndirektion Dresden die Verkehrswünsche von Westfachsens und Ostthüringen unberücksichtigt lasse, so gibt der für nächstes Jahr in Aussicht genommene Fahrplan keine Unterlagen für ein solches Urteil. Von den von der Verkehrsinteressengemeinschaft Westfachsens-Ostthüringen aufgestellten und vertretenen Fahrplänen soll ein größerer Teil im neuen Fahrplan berücksichtigt werden. Insbesondere soll durch einen neuen Zug Altenburg-Göhring-Glauchau die längst erstrebte Verbindung Berlin-Meerane hergestellt werden. Weiter ist auf der Strecke Gera-Göhring-Glauchau eine neue durchgehende Nachmittags-Personenzugverbindung geschaffen worden; und auf der Strecke Gera-Blauen soll ein neuer beschleunigter Zug eingerichtet werden. Die Nachmittagsverbindung von Weimar nach Gera-Blauen-Bad Elster wird wesentlich verbessert und die Späterzeugung der Nachmittags- und Abendzüge und damit die Herstellung schon lange angestrebter Anschlussverbindungen ermöglicht. Auch Zeulenroda soll durch neue Züge günstige Anslüsse mit den zwischen Leipzig und Gera verkehrenden Zügen erhalten.

Die zur Durchführung dieser Fahrpläneverbesserungen aufzubringenden Leistungen halten sich vollkommen im Rahmen der für den nächsten Fahrplan überhaupt möglichen Verbesserungen, so daß von einer Zurücksetzung des von der genannten Verkehrsinteressengemeinschaft vertretenen Verkehrsgebietes nicht die Rede sein kann.

Zur Frage der Reichsbahndirektion Leipzig.

Chebnitz. Der Hauptausschuß der Gewerbetamerei Chemnitz beschäftigte sich mit der Frage der Reichsbahndirektionsbezirke in Mitteldeutschland und dem von der Stadt Leipzig veranlaßten Gutachten des Regierungsdirektors Dr. Glöckler. Der Ausschuss kam nach längerer Erwägung des für und wider zu einer Ablehnung der Vor schläge Glöcklers, da er eine Trennung des sächsischen Wirtschaftsgebietes nicht für ratsam hält und nach seiner Ansicht die wirtschaftlichen Interessen Sachsens bei der bisherigen Geschlossenheit durch die Reichsbahndirektion Dresden am besten gewahrt werden können.

Aus dem Gerichtssaal

Disziplinarverhandlung gegen Amtshauptmann Schnitz. Der Senat des Disziplinarhof in Dresden fand unter Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Ubricht die Verurteilung gegen den Amtshauptmann von Stollberg Karl Schnitz statt. Schnitz war befanntlich wegen einer Reihe von Verstößen gegen das Ansehen seines Amtes zu einem Verweis und einer Geldstrafe in Höhe von zwei Monatsgehältern sowie zur Tragung der Hälfte der Kosten verurteilt worden. Es handelt sich um Übertretungen der Polizeistraf, Trunkexzesse und andere Ausschreitungen. Gegen das Urteil wurde Berufung eingelegt, die jetzt verhandelt wurde.

Am Sonntagstrüh wurde nach 22stündiger Verhandlung folgendes Urteil verkündet:

Die Berufung des Angeklagten Schnitz wird verworfen. Die Berufung der Anklagebehörde wird unter Ablehnung des Antrags auf Dienstentlassung insoweit stattgegeben, daß Schnitz mit einem Verweis und einer Geldstrafe in Höhe von vier Monatsgehältern bestraft wird. Die Kosten des Verfahrens trägt zu zwei Dritteln der Angeklagte.

Sprengstoffanschlag in Idlesloe.

Anbringung einer Höllemaschine in dem Kohlenteller. Die Zeitzündung versagte.

— Hamburg, 17. März.

Auf das Rathaus in Idlesloe wurde in nächster Nacht ein Bombenanschlag verübt, der jedoch infolge eines Mangels in der Zeitzündung erfolglos verlief. Es handelt sich um eine Höllemaschine, die durch ein Fenster in den Keller des Rathauses hinabgelassen worden war und dort in den Morgenstunden durch eine Reinigungsfrau entdeckt wurde. Die sofort alarmierte Polizei fand das Köfferchen mit der Höllemaschine im Garten unter Wasser.

Einem ergänzenden Bericht des Polizeipräsidenten Altona-Wandsbek zufolge stimmt die innere Anordnung der Sprengladung mit der von den früheren Sprengstoffanschlägen in Schleswig-Holstein bekannten Ladungen überein. Die Zündung, die auf 4 Uhr früh eingestellt gewesen sei, habe durch eine Taschenlampenbatterie erfolgen sollen, doch sei der Zeiger der Uhr aus zunächst unbekanntem Grund über den Kontakt hinweggeglitten. Alle Arbeiten an der Höllemaschine seien sauber ausgeführt gewesen. Für die letzten Handreichungen hätten die Helfer Gummihandschuhe benutzt, die sie an dem Köffer zurückließen.

Ueber dem Kellerraum im Rathaus in Idlesloe, in dem die Höllemaschine gefunden wurde, liegt das Schlafzimmer des Bürgermeisters. Wäre die Bombe, die über zehn Pfund Sprengladung enthielt, zur Explosion gekommen, so hätte sie unermesslichen Schaden angerichtet. Auf der Pulverladung, die sich in dem Blechkasten befand, war eine kleine Schwarzpulverladung angebracht, die durch den elektrischen Kontakt zur Entzündung gebracht worden ist. Aufsehen hat der ausgelöste Funke nicht genügt, die ganze Ladung zur Explosion zu bringen.

Noch eine Höllemaschine.

Am Finanzamt in Neumünster.

Während die Polizei in Idlesloe damit beschäftigt ist, den mißglückten nächsten Bombenanschlag auf das Rathaus zu klären, kommt schon wieder eine Hiobsbotschaft.

Sonabend nachmittag wurde in einem Kellerraum an der Südseite des Finanzamts an der Godesloer Straße in Neumünster von einem Schüler eine Höllemaschine gefunden. Die Polizei machte die Maschine unschädlich. Es handelt sich um eine in einem Koffer eingebaute Höllemaschine, die durch eine Weckeruhr in Tätigkeit gesetzt werden sollte. Das Werk war beim Auffinden in Betrieb.

Der Stundenzeiger war auf 14,30 Uhr gestellt, so daß anzunehmen ist, daß entweder die Zündung Sonabend nachmittag versagt hat oder daß die Ladung in der Nacht zu Sonntag um 2,30 Uhr explodieren sollte. Die Detonateure, die mit elektrischen Drähten mit der Weckeruhr verbunden war, war mit einer großen Menge Sprengstoff gefüllt. Die Ermittlungen sind noch in vollem Gange.

Peters verrät sich.

Vor der Aufklärung des Mordjalles Bauer.

In Magdeburg traf eine Abordnung Galleher Kriminalbeamter ein, um die Ermittlungen im Mordfall Bauer fortzusetzen.

Gegen Peters haben sich die Verdachtsmomente weiterhin verdichtet. So hat Peters am 15. Dezember, also dem Sonntag nach der Tat, in einer Reihe von Nachtlokalen Einzelheiten erzählt, die

er nicht hat wissen können, wenn er nicht Täter oder Mittäter gewesen sein will.

Auch die Herkunft des Schlüsselbundes hat zum Teil aufgeklärt werden können. Am 8. November 1929 ist es von Bauers Rechtsvertreter einem Spektator zur Aufbewahrung übergeben worden. Da das Schlüsselbund weder von Bauer abgeholt noch ihm ausgehändigt worden ist, ist es rätselhaft, wie es an die Mordstelle gekommen ist.

Todesurteil im Halberstädter Mordprozess.

Das Halberstädter Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Angeklagten Harry wegen Ermordung seines Freundes, des Handelsmannes Doelle, zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Gerichtspräsident bei der Verkündung des Urteils vollkommen ruhig und bedankte sich noch für den Richteranspruch. In der Urteilsbegründung wies der Vorsitzende darauf hin, daß das Gericht bei der Schuld des Angeklagten vollkommen überzeugt sei.

Die Mordfalle Dielingen.

Wiederanfrageverhandlung in Osnaabrück. Das Schwurgericht in Osnaabrück begann die Wiederanfrageverhandlung in dem Mordverfahren gegen den Landwirt Hermann von Dielingen. Im Jahre 1926 wurde der damals 30-jährige wegen Ermordung seiner Geliebten Emma Hoge zum Tode verurteilt, später zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt.

Der Angeklagte hatte damals gestanden, er habe die Emma Hoge, die von ihm hochschwanger war, im Verlaufe eines Wortwechfels an die beiden Seiten ihres Umschlages gefaßt und sie hin- und hergeschüttelt. Da sei sie

plötzlich tot umgefallen, und in seiner Angst habe er die Leiche in den nahen Bach geworfen. Er ist in der Zwischenzeit von dem Obdachten erstatteten medizinischen Gutachten ergaben keine klare Todesursache.

Im Zuchthaus zu Lüneburg widerrief von Dielingen dann bald sein Geständnis und erklärte, gestrichelt zu sein. Darauf stützte sich dann auch der erste Wiederanfrageantrag, der aber abgelehnt wurde. Zwischen sind zahlreiche ärztliche

Gutachten über die Todesursache der Emma Hoge abgegeben worden, die zum Teil Herzschlag als Todesursache annehmen, aber die eigentliche Todesursache offenlassen.

Schwere Stürme in Spanien.

Ganz Spanien ist von einem schweren Sturm heimgesucht worden, der großen Schaden anrichtete, und mit schweren Regenfällen verbunden war. Der Gebirgskopf der Baragosa fünf Meter über seine gewöhnliche Wasserstand gestiegen und hat seine Gebiete überschwemmt.

In der Provinz San Sebastian ereignete sich ein großer Erdbeben, der den ganzen Verkehr in der Gegend vorläufig unterbindet.

Die feindlichen Brüder.

Blutiger Kampf zwischen den New Yorker Peltarbeitern.

Die politischen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Anhängern des rechten und linken Flügels der New Yorker Pelzarbeitergewerkschaft führten zu großen Schlägereien, die sich schließlich zu einer wahren Schlacht entwickelten.

Die herbeigerufene Polizei konnte trotz großer Bemühungen zuerst die streikenden Parteien nicht trennen und mußte Verhaftung herbeiführen. Schließlich machte der Polizeikörper dem blutigen Kampf der Pelzarbeiter ein Ende. Insgesamt wurden 14 schwer Verletzte in die Krankenhäuser gebracht.

Vier Mädelführer wurden von der Polizei verhaftet.

Ausfahrungen beim Streik in Cherbourg.

Im Hafen von Cherbourg sind die streikenden Hafenarbeiter zu Gewalttaten geschritten und haben einige arbeitswillige Kameraden bedroht und die Telefonleitungen durchgeschnitten. In der Parade eines mißliebigen Vorarbeiters wurde sogar eine Sprengladung gefunden, deren Zündschnur bereits teilweise verbrannt, aber glücklicherweise durch den Regen wieder ausgelöscht worden war.

Aus Stadt und Land.

Schumann Nummer 3422? Der Berliner Polizeipräsident hat den Entschluß gefaßt, durch Nummerierung der Beamten der Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, Ausschreitungen einzelner Beamten durch Angabe ihrer Nummer abzuwehren zu lassen. Dieser Entschluß ist beim Verband Preussischer Polizeibeamter auf Widerspruch gestoßen. Eine von dem Verband gefasste Entschließung wird dem Polizeipräsidenten vor, es nicht für notwendig gehalten zu haben, mit dem Beamtenausschuß oder mit den Verbandsvertretern Zahlung genommen zu haben. Es heißt dann wörtlich: „Die angeblich aufgetretenen Mängel können nicht durch eine öffentliche Nummerierung der Polizeibeamten, sondern nur durch eine Aenderung des Ausbildungs- und Führerauswahlsystems beseitigt werden. Der Verbandsvorstand lehnt die öffentliche Nummerierung der Polizeibeamten, wie sie bis zur Staatsumwälzung bestanden hat, mit aller Entschiedenheit ab.“

Schwerer Automobilunfall eines Berliner Generaldirektors. In der Nähe von Neu-Brand-

Bezirkstag der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde

Nachdem in den im hiesigen Bezirk zu diesem Zweck gebildeten sechs Wahlkreisen am 16. Februar 1930 die Neuwahlen zum Bezirkstag stattgefunden hatten, tagte dieser auf Einladung des Amtshauptmanns v. d. Plamitz erstmalig am 15. März im Verhandlungslokal der Amtshauptmannschaft...

v. Schönberg, Reichardt, Köhler, Raska, Schneider, Poffendorf, und Dr. Höhmann, Dippoldiswalde; Wahlkreis 2: Reinbold, Delka, Rache, Altenberg, Kupke, Niederpöbel, Philipp, Glaschütte, Freitag, Kreffsch, und Koch, Seifersdorf...

Burg verunglückte Generaldirektor Neu von der Reichsgütergesellschaft Berlin, als er sich auf einer Autofahrt von Benglin nach Waren befand, infolge der Glätte der Chaussee kam der Wagen ins Schleudern und fuhr gegen einen Chausseebaum...

Raubüberfall auf Straßbahn. In Oberhausen im Rheinland wurden in der Nacht zwei Straßbahnbeamte, die sich auf dem Heimweg befanden, plötzlich in der Dunkelheit von mehreren Leuten niedergeschlagen...

Der Dichter, Journalist und Schriftsteller Paul Barck in Breslau feierte am Sonntag seinen 70. Geburtstag. Seine literarische Bedeutung hat die Stadt Breslau dadurch anerkannt, daß sie ihm schon zum 60. Geburtstag eine lebenslängliche Ehrenpension bewilligte.

Vertikales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Vor der Meisterprüfungskommission für das Mäler- und Mühlenhandwerk in Dippoldiswalde haben folgende Herren, Besucher der Deutschen Mälerschule...

Rumänien auf der WPA. Nach längerer Verhandlung ist es gelungen, die Rumänen endgültig für eine Beteiligung an der WPA, Internationale Welt- und Jagd-Ausstellung Leipzig 1930, zu gewinnen...

Keine Ausländer beschäftigen. Seit Wochen ist der Bestand an Arbeitsuchenden, wenigstens vielfach zum ersten Mal wieder etwas zurückgegangen. Im ganzen aber ist die Lage nach wie vor äußerst ungünstig...

Probefahr für die akademischen Volks- und Berufsschullehrer. Nach einer vom Ministerium für Volksbildung und vom Gesamtministerium beschlossenen und am 27. März erlassenen Verordnung haben die Schulkamtsarbeiter für die Volksschule und die Berufsschule...

1929 oder vom 28. 8. 1925 ausgebildet sind und nach dem 31. März 1930 neu in den Schuldienst eintreten, zunächst ein Probejahr an der Volks- bzw. Berufsschule abzuleisten.

In diesem Jahre werden in Löbau in der Zeit vom 30. Mai bis 1. Juni der Sächsische Hausbestehertag, vom 16. bis 20. Juni der Sächsische Gastwirts- und vom 6. bis 8. September der Sächsische Jägertag abgehalten.

Vom 14. bis 17. Juni findet in Limbach die Jahrestagung des Landesauschusses des Sächsischen Kleinhandels, verbunden mit der 25-Jahrfeier des Limbacher Handels- und Rabattparvereins.

Reibungslos verlaufene Kundgebung in Dresden. Dresden, 17. März. Auch in Dresden veranstalteten die Nationalsozialisten einen Protestzug gegen die Unterzeichnung des Young-Plans.

Die Kommunisten hatten eine Kundgebung für die Märzgefallenen anberaumt, die jedoch nur schwache Beteiligung fand.

Der Kaufmann Irsand hatte vom Bezirksstadamt Leipzig eine Strafverfügung erhalten, weil er seinen Sohn, der die 3. Klassenberufsschule besucht, am 3. September 1929 dem Besuch einer Strafstunde abholten...

Turnen - Sport - Spiel

Der Turngaumeister im Fußball geschlagen!

Chemnitz hat im Turnersfußball mächtig gewonnen, denn der Dresdner Gauemeister wurde geschlagen. Der Sachsenmeister Ouis Natus gewann wie erwartet hoch.

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Erfolgreiche Gäste in Dresden

Legia Warschau schlägt Brandenburg und Polizei Chemnitz Ouis Natus. Pirna unterliegt Rastensport.

Wenig erfolgreich begann gestern für Ostschon die Zeit der Fußballgesellschaftsspiele mit ausländischen Gegnern...

In diesem an der Potensauerstraße vor 4000 Zuschauern durchgeführten Spiele rechnete man mit einem knappen Siege der Gäste...

Nach langer Zeit hatte Brandenburg wieder einmal einen namhaften Gegner verpflichtet, gegen den die Elf im Osttragebe...

Am 11. März war es endlich an die Reihe der Ostschon, die im Stadion des Sportplatzes spielte. Die 5000 Zuschauer bekamen keinen überlegenen Sport zu sehen...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Freundschafts- u. Pokalspielergebnisse. Spielvereinigung schlägt Südwest 6:4 (3:3). Rastensport gegen P.S.V. Polizei 5:5 (2:2).

In dieser Klasse unterlag der Streifenler SC. Der Gelbener SC. hatte sich die spielerische Elf des SV. Söhnig zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet.

Sport-Spiegel.

Zur Wahrung der Traditionen des deutschen Tennissports, mit denen eine Verquickung geschäftlicher mit sportlicher Betätigung unvereinbar ist...

Neue Schwimmrekorde stellte im Bremer Hansabad das Schwimmerpaar Hel. Erken - Kuppers auf. Während Koppers seinen alten Rekord im 400-Meter-Rüden Schwimmen um 1,6 Sekunden brückte...

Einen deutschen Vorkriegsieg gab es in Paris durch Edwin Binndorf-Miesbaden. Der Deutsche zwang seinen Gegner, den Franzosen Polbevin, bereits in der zweiten Runde zur Aufgabe.

Für den Kraftsport bei den Deutschen Kampfsportfesten liegt jetzt die Ausschreibung vor. Es werden Kämpfe im Gewichtheben, im Ringen und im Wrestling des deutschen Athletiksport-Bundes im Sommer ausgetragen.

Einen schwereren Verlust hat die Berliner Leichtathletikgemeinde durch das Ableben des Marathonläufers Kurt Pohl zu beklagen. Der Langstreckenläufer hat nur ein Alter von 33 Jahren erreicht.

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

Die Lynde, Dresden konnte nur bei der Halbzeit gefallen, denn dann spielte sie in allen Teilen zu weich und ungenau. Bei Chemnitz ist besonders die rechte Seite hervorzuheben...

(1. Straffen) hat das Rechtsmittel verworfen. Es trat allenthalben der Rechtsauffassung des Amtsgerichts bei und fand auch in formeller Beziehung das angeführte Urteil an.

Glasküste. Schulleiter Dreher hatte es am Freitagabend im Auftrag des hiesigen Erzgebirgsvereins unternommen, vor einer aufmerksamen Zuhörerschaft auf die Bedeutung der sächsischen Fauna hinzuweisen, nach der ungefähr 18 Pflanzengattungen mit ihren 70 Arten in Sachsen geschützt sind, d. h. daß ein gewaltiges Herausreißen oder gar massenhaftes Pflücken zum Zwecke des Erwerbs strafrechtlich verfolgt wird. Der Redner, selbst ein großer Botaniker, machte sich dabei zum Anwalt der bedrohten Pflanzen (Blumen) und trug mit einer Sachkenntnis und Liebe die Gefahr vor, die einigen Blumen, die an sich schon durch das Fehlen der natürlichen Bedingungen zu leiden haben, durch die moderne Wiesenerwirtschaftung oder durch Entwässerungsmaßnahmen, droht, soweit sie in Mooren oder Bächen heimisch sind. In besonderen sind es, entwicklungsgeschichtlich gesehen, die Ueberbleibsel und Abarten jener Pflanzen, die sich hier in der Eiszeit und den feuchter Perioden eingebürgert haben; die feuchtkeits- und kälteliebenden Hochgebirgspflanzen einerseits und die sonne- und wärmebedürftigen Steppenspflanzen andererseits. Mittels eines vorzüglichen Lichtbildmaterials wurden die Blumen in der Reihenfolge der Blütezeit vorgeführt, beginnend mit dem an Waldändern, besonders in der Lehmanngasse, stehenden Seidelbast, dem Leberblümchen und dem die Polenzwiesen bevölkern den Märzbecher. Dann folgten das Silberblatt, das dunkelgelbe Priemel und verschiedene Arten Orchideen, deren es in Sachsen in die 40 gibt, die sämtlich geschützt sind. Auf der ganzen Erde soll es ungefähr 10000 verschiedene Orchideen geben. Gezeigt wurden weiter die einzig schöne Nachtgäule, das Zweiblatt (Weißer Festschwanz und Weißwurz), Vogelnest, Brandorches und die prächtige Schwertlilie, alle mit wertvollen Erläuterungen des Vortragenden. Wer hat nicht schon in der Natur oder wenigstens auf Bildern die blühenden Trollblumen gesehen, die auch hier prächtig wiederblühen wurden. Die Gebirgspflanzen sibirischer Schwertlilie, Trollblume und Arktisgäule sind fast nebeneinander zu finden. Als letzte folgten noch die Weiße Teichrose, der Feldenzian, die Arzneiblume Arnika, der Alpen- oder Milchlatich, der Porst des Elbsandsteingebirges und die Pfingstnelke im Plauenischen Grund. Gezeigt wurde die Vortragende am Schluß aus, daß es mit einer Verordnung nicht sein Bewenden haben kann, sondern gerade dadurch, daß der Bewohner unserer engeren Heimat diese Blumen und ihre Lebensbedingungen kennenlernt, ist deren Schutz am besten gewährleistet. Nicht gezeigt wurden die lugelige Kapuziner, die Schneehexe der Brambacher Gegend und die Ruhhpelle oder Osterblume, die erwählt wurden, um die Reihe der geschützten Pflanzen zu vervollständigen. Man stelle sich noch lange nicht Technik und Verkehr entgegen, wenn man die Gesetze der Natur behüte und bewahre.

Kreispa. Im hiesigen Gottesdienst fand am Sonntag nachmittag eine Tauffeier mit Orgelspiel und Gesang statt, bei welcher vier Kinder einer Familie, 2 Knaben und 2 Mädchen im Alter von 10, 9, 8 und 5 Jahren in den Taufbund als Christen aufgenommen wurden. 18 Württembergische Pfarrer nahmen an, die Kinder neu eingekleidet, bewirtet und beschenkt.

Kreispa. Im Callhof Boimha fand am Freitag, den 14. März, der vierte Unterhaltungsabend des Landesvereins „Sächsischer Heimatschutz“ statt, der leider nur einen schwachen Besuch aufwies. Lehrer Rudolf Schumann, Dresden, hielt einen interessanten und lebhaften Vortrag über: „Früher in Sachsen“ und indem er hierbei die Naturschutzgebiete unsrer Heimat besprach, warb er für eine Verbesserung in der hiesigen Gegend der Müggelsee, Gollsch, Weilerich und Polenz führte. Er zeigte die buntsfarbigen Tal- und Bergwiesen mit ihrem Blumen- und Kräuterreichtum, die alten Grenzsteine, die freiliegenden Bergwässer und reizende Bergseen im Gebirge. Redner sprach von der hohen Bedeutung dieser Naturschutzgebiete, die erhalten werden müssen, damit sich die Seele zu gewissen Feiertagen dahin flüchten könne. Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen.

Rothschönberg. Ein recht verändertes Bild gibt jetzt der Ausgang des Freiburger Stollens. Infolge Abhörung ist die Mündung in die Triebisch freigelegt worden. Es fehlen die stauffischen hohen Fichten, die das Fichten so heimlich umgengen und fern dem Wanderer in der heißen Jahreszeit ihren Schatten am rauschenden Wasser spendeten. Waren jetzt Bäume dabei, die schon fast dem Bau des Stollens ihr Däsechen dort behaupteten. Wenn gleich auch in unmittelbarer Nähe sich dort noch Wald befindet, so ist doch aber sicher ein wenig Romantik durch die Art verlorengegangen.

Rohwein. Postauto fährt gegen ein Haus. An einem Patentfahrzeug der Reichspost lösten sich, während der Fahrer die Bremse im Hause abließ, plötzlich die Bremsen, so daß der Wagen fahrerlos den abwärtsigen Teil der Hermannstraße hinabrollte. Das schwere Gefährt lief mit voller Wucht auf ein quer zur Hermannstraße stehendes Haus in der Gartenstraße und beschädigte dieses ganz erheblich. Die Mauern weisen außer einem großen Riß auf. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Leipzig. In der Nacht wurde in das Vereinshaus des Sportvereins Preußen an der Dortmundstraße in Leipzig-Mockau eingebrochen. Die Täter sind vermutlich über den angrenzenden Bahndamm in den Sportplatz gelangt und haben an dem Vereinshaus eine Fensteröffnung eingeschlagen. Durch die entstandene Lücke sind sie in die Räume eingestiegen.

Leipzig. Wie die Gewandhaus-Direktion bekanntgibt, veranstaltet sie am Sonntag, den 3. Mai, im Großen Gewandhaus-Saal ein Konzert des Leipziger Philharmonischen Orchesters unter Leitung von Arturo Toscanini.

Leipzig. Schaufensterbruch in ein Goldwarengeschäft. In der Nacht wurde die Schaufensterröhre eines Goldwarengeschäfts in der Theaterpassage im Dohaus am Augustusplatz eingeschlagen. Durch die entstandene Lücke sind vier Täter eingestiegen und haben die Auslage Brillanten, Colliers, Armbänder, Trauringe, Uhren und sonstige Wertgegenstände im Gesamtwert von etwa 30000 Mark gestohlen.

Leipzig. Attentat auf die frühere Braut. Eine aufsehenerregende Szene spielte sich in der Parktheaterstraße ab. Nach einem heftigen Wortwechsel wurde die 40jährige Hausangestellte Herta Groß von ihrem früheren Brautigam Oskar Schumann durch zwei Messerhiebe, von denen einer die Lunge traf, schwer verletzt. Schumann, der die Flucht ergriffen hatte, konnte festgenommen werden.

Gainewalde. Auf Anordnung des Bezirkarztes wurde die achte Knabenklasse, von der bis jetzt 33 Kinder an Pocken erkrankt sind, geschlossen.

Stollberg. Der Bezirkstag der Amtshauptmannschaft Stollberg ist erstmalig zusammengetreten. Die Zusammensetzung ist zur Zeit (die 5 Vertreter für die Stadt Stollberg müssen nochmals gewählt werden) 19 Bürgerliche, 13 Sozialdemokraten, 3 Kommunisten. Zum ersten Vorsitzenden wurde Schulinspektor Schulz, zum zweiten Vorsitzenden der Buchdruckereibesitzer Dittrich gewählt.

Glauchau, 17. März. Hier hielt die Sozialdemokratische Partei im „Lindenhof“ eine Versammlung ab, in der der Reichstagsabgeordnete Ruß gegen den Faschismus sprach. In der Aussprache rühmte der nationalsozialistische Lehrer Göpfert immer stärkere Angriffe gegen die Sozialdemokraten und forderte schließlich seine Anhänger auf, das deutsche Vaterland zu verlassen. Darauf kam es zu einer ersten Schlägerei, bei der Studer eine Handergläser als Waffe benutzt wurden. Drei Sozialdemokraten wurden erheblich verletzt. Das Ueberfallkommando stellte die Ruhe wieder her. Bei einer Durchsuchung wurde ein Dolch und ein Schlagring gefunden.

In Zahlungschwierigkeiten geraten. Die alte Chemnitzer Eisenwarenhandlung Meyer und Neumeister ist in Zahlungschwierigkeiten geraten. Es wird ein außergerichtlicher Vergleich angestrebt.

Chemnitz, 17. März. Gestern fanden hier Kundgebungen der Nationalsozialisten und des Stahlheims gegen die Unterzeichnung des Young-Planes statt. Während die Veranstaltungen ruhig verliefen, kam es bei dem darauf folgenden Demonstrationszuge zu schweren Zusammenstößen mit Kommunisten, die eine Gegenkundgebung veranstalteten. Dabei wurden acht Mitglieder des Stahlheims durch Messerhiebe schwer verletzt. Sechs von ihnen mußten ins Krankenhaus gebracht werden, wo einer inzwischen gestorben ist. Die Polizei griff sofort ein und verhaftete zehn Personen. Von den Verletzten wurden, die von den Demonstranten mit Steinen beworfen wurden, einigten Verletzungen.

Chemnitz. Die Fernheizung der Stadt Chemnitz, die seinerzeit in ihrem ersten Ausbau, vom Elektrizitätswerk Nordstraße als Wärmeezeugnis ausgehend, vordringlich für die Beheizung des neuen Schwimmbades in der Köhlerstraße und einiger Gebäude am den Schillerplatz bestimmt war, hat nunmehr seit dem 1. März d. J. ihren Betrieb aufgenommen und zwar vorläufig nur für das neue Hotel „Chemnitzer Hof“, das in seinem jetzigen Bauzustand zur Ausrottung und Beheizung der Wärme dringend bedarf. Ursprünglich war beabsichtigt, in diesem Winter bereits mehrere Gebäude mit Wärme zu beliefern, u. a. die alte Aktienfabrik, die Oper und das Museum; die allgemeine Finanznot aber hat diesen Plan nicht zur Ausführung bringen lassen. Zwar liegen die Fernleitungen bereits einerseits bis zur Schillerstraße, andererseits über der Theaterplatz hinweg bis zum Museum; es fehlt aber noch die Installation, die in den Gebäuden selbst für den Anschluß erforderlich ist. Deshalb wird vorläufig nur die Fernleitung nach dem neuen Hotel benutzt, die Leitungen nach den anderen Gebäuden sind abgesperrt. Es ist aber zu hoffen, daß es im kommenden Winter möglich sein wird, auch für die anderen Gebäude den Fernheizbetrieb aufzunehmen.

Kändler. In der letzten Gemeindevorstandssitzung wurde gelegentlich der Behandlung eines Gesuches des Turnvereins Kändler um Ueberlassung gemeindlichen Areals zum Bau einer Turnhalle beiläufig erwähnt, daß man dem Ersuchen nicht ablehnend gegenüberstehe. Es soll in dem der Stadtgemeinde Almbach vorgeliegenden Entwurf der Einverleibungsbedingungen Erwähnung finden.

Grünbach, 1. D. Der Bau einer Turnhalle wird in der Gemeinde Grünsbach. Die Hemmungen des Schulabtriebs, die besonders im Winterhalbjahr herortreten, machen ihn immer dringlicher. Die Baukosten sind auf 90000 Mark veranschlagt. Das Volksbildungsministerium ist um ein Darlehen von 34000 Mark ersucht worden. Das Gemeindevorstandskollegium hat für den Turnhallenbau einen Zuschuß eingestellt.

Baumen. In ausgedehnter Sitzung wählten die Stadtverordneten den von ihnen beschlossenen Untersuchungs-Ausschuß wegen Unstimmigkeiten im Bauamt. Der Rat erklärte zu der Angelegenheit in einem längeren Schreiben, die Dinge seien ganz und gar nicht so schwerwiegend, daß sie einen Untersuchungsausschuß erforderten. Die Stadt sei nicht geschädigt worden, ein Grund zur Besorgnis, daß wesentliche Interessen auf dem Spiele ständen, liege nicht vor. — Das Kollegium erhob die Verpflanzung im Stadtpark, stimmte einer Erweiterung der Wasserpumpe zu, lehnte es aber ab, seinen Beschluß, die Selbstinstallation des städtischen Elektrizitätswerkes abzulehnen, rückgängig zu machen. Der Rat hat Energie der Beschlüsse aufgeben.

Letzte Nachrichten.

Die Besetzung des meißnerisch-schwerinschen Landesbischofs.

Schwerin, 17. März. Die Besetzung des Landesbischofs von Meißnerisch-Schwerin, D. Dr. Behm, fand unter größter Anteilnahme aus dem ganzen Lande und von Vertretern der evangelischen Kirchen des Reiches statt. Zur Trauerfeier im Schweriner Dom waren u. a. erschienen der ehemalige Großherzog von Meißnerisch-Schwerin, die Herzogin Adolfs Friedrich zu Meißnerisch-Schwerin und das meißnerisch-schwerinsche Staatsministerium. Im Mittelpunkt der Trauerfeier stand die Gedächtnisrede des Oberkirchenrates D. Boehm und das Gebet des Oberkirchenrates Sieden. Nach der Gedächtnisfeier setzte sich der lange Trauerzug unter dem Geläute aller Kirchenglocken des Landes in Bewegung.

40 Personen an Gaskocherkrankung erkrankt. — **Hannoversch, 17. März.** In der „Hannoversch“ in Großrottel fand eine Festlichkeit statt. In kurzer Zeit wurden 13 Personen ohnmächtig. Der Saal wurde geräumt. Die Verätzten wurden in Krankenhäuser gebracht. Zahlreiche Personen erkrankten erst später. Lebensgefahr besteht bei keinem Erkrankten.

Studentenwahlen mit Stöcken und Steinbomben. — **Paris, 17. März.** Bei der Wahl des neuen Vorstehers der Pariser Studentenchaft kam es zu wüsten Ausschreitungen. 300 Studenten, mit Stöcken und Steinbomben bewaffnet, brachen in das Wahllokal ein. Mit Flaschen, Stühlen und ähnlichen Waffen gingen die beiden Parteien aufeinander los. Zahlreiche Studenten wurden verletzt.

Primo de Riveras tragischer Tod. Paris, 16. März. Zu dem plötzlichen Ableben Primo de Riveras werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Primo de Rivera schien, nachdem er in den letzten Tagen einen Grippeanfall überwunden hatte, wieder volle Rüstigkeit erlangt zu haben. Am Sonntag vormittag erhob er sich zur gewöhnlichen Stunde und sah noch die eingelaufene Post durch. Er schien sich jedoch nicht ganz wohl zu fühlen, da er entgegen seiner Gewohnheit nicht die Messe besuchte. Als sein Sohn kurz nach 10 Uhr vom Kirchhof wieder zurück in das Zimmer seines Vaters trat, fand er den General bewußtlos auf dem Bett liegend. In der Annahme, der Vater sei von einer Ohnmacht befallen, benachrichtigte die Kinder den Arzt der spanischen Botschaft, der bald darauf ins Hotel eintraf, jedoch nur noch feststellen konnte, daß Primo einem Schlaganfall erlegen war. Für den Nachmittag hatte Primo, der im Begriff stand, nach Frankfurt a. M. abzureisen, noch eine Reihe von Freunden zum Abschied eingeladen.

Eine Familientragödie in Bonn. Bonn, 17. März. Eine fürchterliche Familientragödie hat sich am Sonntag in einem Hause in der Breiten abgepielt. Ein Matrose hat seine Stiefschwester durch zwei Schüsse schwer verletzt und sich selbst eine Kugel in den Kopf gefaßt. Er war sofort tot. Das Mädchen starb alsbald nach der Entlieferung ins Krankenhaus. Die Ursache der Tragödie sollen Familienstreitigkeiten gewesen sein.

Die Leiche Prof. Drexels aus dem Main gelandet. Frankfurt (Main), 16. März. Am Sonntag nachmittag wurde der seit Anfang Februar d. J. vermißte Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts, Prof. Dr. Friedrich Drexel, bei Höchst aus dem Main gelandet. Irigendwelche Anzeichen, daß ein Verbrechen vorliegt, wurden nicht wahrgenommen.

Am Donnerstag, dem 20. März, nachmittags 1/2 Uhr, findet auf unserem Marien-Saal

Holzauktion

statt, meistbietend gegen Barzahlung.

Steinkohlenwert Burgf

KAFFEE HAG

Preis frisch zu haben bei

Ch. Reibetanz,

Altenberger Straße 183

Spiegelfabriklager

der Firma F. G. Häußer, Dresden-A., Lieferung und Anfertigung aller Spiegel u. Gläser für Möbel u. Bauwecke

Hermann Strubel

Tischlermeister, Dippoldswalde, Gerberplatz, Tel. 329

Billigster Bezug für Wiederverkäufer

Frisch aus dem Raub,
Bäcklinge, 5 Pfd., 50 Pf.,
Hannern, Pfd. 120 Pf.,
Milch marinierte
Seringe im Maß 30 Pf.,
Matjes - Seringe,
Stück 34 Pf.,
empfiehlt **Oskar Kregschmar**

Schlöffer
aller Art, haarend billig
Carl Hepper
Zrischen Scheußisch, 3 Pfd. 1 M., grüne Seringe, 3 Pfd. 55 Pf.,
Apfelsinen, 4 Pfd. 95 Pf., Doppelpfeilfrüchte, 3 Pfd. 1 M.,
Spinat, 1 Pfd. 35 Pf., empfiehlt **Bruno Hamann.**

Riesen-Gänse-Eier,

täglich frisch, **Paul Weisold,**
Schmiedeberg, Ziegenstraße
Drucksachen aller Art liefert die Buchdruckerei von **Carl Jehn.**

Hierdurch die traurige Nachricht, daß am Sonntag früh 1/8 Uhr unsere liebe, kreisfrohende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Emilie verw. Göhler

geb. Werner
im 79. Lebensjahre fand verschieden ist.

Reinholdsbahn, 16. März 1930.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Beilage zur Weisiger Zeitung

Nr. 64

Montag am 17. März 1930

96. Jahrgang

Chronik des Tages.

Die Verhandlungen der landwirtschaftlichen Sachverständigen der Regierungsparteien nehmen am heutigen Montag ihren Fortgang.

Der Reichsrat erteilte den Finanz- und Steuervorlagen der Reichsregierung seine Zustimmung und leitet die Vorlagen an den Reichstag weiter.

Die Stockholmer Weltkonferenz wendet sich mit einer Botschaft an die Christenheit gegen die Religionsverfolgungen in Rußland.

Der französische Ministerpräsident Lardieu trat abends in London ein und hatte dort eine Konferenz mit Briand und MacDonald.

Der Führer der indischen Nationalbewegung, Gandhi, hat seinen Vormarsch zur Küste verlangsam.

Im Rathaus von Stockholm wurde die 23. Internationale Luftfahrttagung eröffnet. 14 Länder sind durch 35 Teilnehmer vertreten.

Sieben ist es nach längeren Bemühungen gelungen, den am 8. Dezember 1929 bei Westerbekstrand gestrandeten Dampfer „Constantis Remos“ wieder abzufrachten.

Die Leichen der französischen Flieger Roux, Galliot und Dubemont, die von Paris nach Madagaskar geflogen, dort zum Rückflug nach Paris aufgestiegen und seit dem 13. Januar verschollen waren, sind im belgischen Kongogebiet im Kasai-Wald gefunden worden.

Annexionsgelüste.

Die Union erhebt Anspruch auf endgültigen Besitz Deutsch-Südwestafrikas.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft schreibt uns: Die durch ein Telegramm aus Kapstadt bekanntgewordene Aeußerung des südafrikanischen Ministerpräsidenten, daß seiner Ueberzeugung nach Deutsch-Südwestafrika unter Ausschreibung des Mandats auf immer mit der Union verbunden werde, findet durch den nunmehr vorliegenden ausführlichen Bericht von den Verhandlungen des Volksrats volle Bestätigung. Die Ausführungen des Generals Dreyer sind geradezu eine Verhöhnung des vom Völkerverband geschützten Mandatsgrundgesetzes und müssen von deutscher Seite als unerträgliche Anmaßung mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden.

Die Mandatskommission des Völkerverbandes hat bereits mehrfach Anlaß gehabt, die südafrikanische Union bei der Verwaltung Südwests in die ihr durch die Mandatsbestimmungen der Völkerverbandfassung gezogenen Schranken zu verweisen. Das von der Union im Jahre 1922 erlassene Gesetz über die Verwaltung der Südwest Eisenbahnen war von der Mandatskommission beanstandet worden, weil die Union sich in diesem Gesetz das volle Besitzrecht über die Eisenbahnen des Mandatsgebietes anmaßte, ohne den Begriff Mandatsverwaltung überhaupt nur zu erwähnen. Die südafrikanische Regierung sah sich durch den Völkerverband genötigt, dem Völkerverband einen Änderungsentwurf vorzulegen, durch den die Verwaltung der Eisenbahnen den Mandatsbestimmungen angepaßt werden soll.

Anlässlich der Beratung dieses Gesetzeswurfs im Ausschuß des Volksrats gab General Dreyer gegenwärtigen Bedenken aus den Reihen der Südafrikanerpartei, die Union könne bei einem Mandatswechsel der Südwes aufgewandten Geldmittel verlustig gehen, die „beruhigende Erklärung“ ab, wenn der leiseste Zweifel bezüglich der Zukunft dieses Gebietes bestände, werde Südwestafrika mit allem und jedem belassen werden, was die Union für Südwest ausgegeben habe. Aber ein solcher Zweifel sei völlig abwegig, ungeachtet dessen, daß schließlich die Bevölkerung Südwest selbst das letzte Wort zu sprechen haben werde. Die Zeit werde kommen, wo das Mandat aufhören müsse.

Wenn bisher noch irgend ein Zweifel an dem von der Union verfolgten Annexionspolitik möglich war, so zeigen diese Worte mit aller Deutlichkeit, daß die südafrikanische Regierung die Mandatsverwaltung nur als eine unzeitige Uebergangsform betrachtet, die sie längst aufgeben hätte, wenn der Einspruch der Mandatskommission des Völkerverbandes sie nicht daran gebindert hätte. Man ersieht an diesem Beispiel, wie außerordentlich bedeutend es ist, daß der Mandatskommission als deutsches Mitglied eine Persönlichkeit angehört, von der man wie bisher erwarten darf, daß sie die deutschen Interessen mit aller Entschiedenheit wahr.

Allerdings hat außer dem Völkerverband auch noch die Bevölkerung Südwests selbst ein Wort über die zukünftige Bestimmung ihres Landes mitzusprechen. Und das muß sich der südafrikanische Premierminister von einem Angehörigen der Südafrikanerpartei, General Byron, sagen lassen, daß seine Hoffnungen auf die Zustimmung der Bevölkerung Südwests doch recht trügerisch seien. Wohl ist es der südafrikanischen Land- und Siedlungspolitik gelungen, die Zahl der nicht-weißen Bevölkerung zu vermehren, aber trotzdem ist die Hälfte der weißen Bewohner auch heute noch deutsch, und in ihren Händen liegt zwar nicht die politische, wohl aber die geistige und wirtschaftliche Führung des Landes! General Byron warnte den Premierminister, sein Zukunftsgebäude auf so doppel unsicherem Boden wie die Zustimmung der deutschen Bevölkerung und die unbegrenzte Dauer des Mandats zu bauen. Deutschland werde den erschlossenen Versuch machen, einige seiner Kolonien, insbesondere Südwestafrika, wiederzuerhalten.

Wir hoffen, daß diese Prophezeiung des südafrikanischen Abgeordneten sich eher erfüllen wird als die Annexionspläne des südafrikanischen Premierministers. Hier ist eine Alternative gestellt, bei der Deutschland die Entscheidung nicht schwer fallen sollte.

Einigkeit aber muß von der Reichsregierung erlangt werden, daß sie gegen die von dem verabschiedeten Vertreter der Mandatsmacht aufgestellte Thesen über die unabweisbar seien, welche die Völkerverbindungen Deutsch-Südwests mit der Union vor dem Völkerverband Anspruch erhebt.

Reichsrat billigt Steuervorlagen

Erhöhung der Biersteuer gegen die Stimmen Bayerns beschlossen. — Weiterleitung der Vorlagen an den Reichstag.

— Berlin, 17. März.

Der Reichsrat hielt in Berlin eine neue Plenarsitzung ab, deren wichtigstes Ergebnis die Verabschiedung der Finanz- und Steuervorlagen der Reichsregierung und die Weiterleitung dieser Entwürfe an den Reichstag war. Der Reichsrat wird sich am kommenden Dienstag in erster Lesung mit den Vorlagen beschäftigen. Eine Einigung der Parteien über das Finanzprogramm steht bekanntlich noch aus.

Abgesehen von den Steuergesetzen verabschiedete der Reichsrat noch den deutsch-türkischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag sowie das vom Reichstag bereits angenommene Gesetz über die Amtsbauart der Arbeitsgerichtsämter.

Die Einführung eines Benzinzolls von 16 Mark und die Erhöhung des Benzinzolls von 6 auf 10 Mark wurde gegen die Stimmen Thüringens genehmigt. Die Reichsregierung erklärte dabei, sie werde die durch die Erhöhung des Benzinzolls sich ergebende Mehrbelastung des Flugwesens im Haushalt berücksichtigen.

Ein Antrag der bayerischen Regierung, von der Biersteuererhöhung abzusehen und dafür die Umsatzsteuer von 1/4 auf 1 v. H. zu erhöhen, wurde abgelehnt. Danach wurde die Biersteuererhöhung gegen die bayerischen Stimmen genehmigt. Eine Abänderung hat die Vorlage inzwischen infolgedessen erfahren, als die Ausschüsse des Reichsrats mit Zustimmung der Reichsregierung eine den Wünschen der Brauindustrie entsprechende Milderung der Staffelung vorgenommen haben. Ausländische Biere werden nach der höchsten Staffelung besteuert.

Die Vorlage zur Milderung der Tabaksteuer, die durch Verkürzung der Zahlungsfristen und durch Aufhebung der Tabaksteuerlager 32 Millionen Mark erbringen soll, wurde mit der Milderung, daß die Lager erst am 1. Oktober 1931 aufgehoben werden, gegen die Stimmen der Länder Baden, Hessen, Thüringen und Bremen genehmigt. Der Milderung der Zuckersteuer, die durch Verkürzung der Lagerfrist und Aufhebung der Steuerlager 9 Millionen Mark einbringen soll, wurde gegen den Widerspruch Thüringens zugestimmt.

Gleichfalls genehmigt wurde die Ueberweisung von 50 Millionen aus der Industriebelastung 1934 an die Reichskasse. Bei dem Zuschlag zur Kraftfahrzeugsteuer wurde mit 38 gegen 32 Stimmen ein bayerischer Antrag angenommen, der den Zuschlag nicht, wie die Regierungsvorlage wollte, auf 10 Prozent bemisst. Die Reichsregierung behielt sich hier die Einbringung einer Doppelvorlage vor.

Zum Schluß verabschiedete der Reichsrat auch noch die Vorlage über die Mineralwassersteuer, von der ein Erlös von 40 Millionen Mark erhofft wird, die den Ländern zufließen sollen. Gegen diese Vorlage stimmte lediglich Thüringen. Ausländische Mineralwasser werden nach einer Erklärung der Reichsregierung den inländischen steuerlich gleichgestellt.

Inkraftsetzung am 1. April.

Damit sind die Finanz- und Steuergesetze für den Reichstag beratungsbereit geworden. Nach den Wünschen der Reichsregierung sollen die Gesetze bereits zum 1. April in Kraft treten. Es verbleibt also für die Beratungen im Reichstag nur noch eine äußerst kurz bemessene Frist, innerhalb der sich Regierung und Parteien verständigen müssen. Wozu? Bedenken aber noch erhebliche Gegensätze.

Eine kurze Reichstagsitzung.

Abschluß der Beratung des Republikauszuggesetzes.

— Berlin, den 15. März 1930.

Die heutige Sitzung des Reichstags war nur von kurzer Dauer; sie galt der Beendigung der dritten Beratung des Gesetzes zum Schutze der Republik. Die Abstimmungen erfolgten am Dienstag. Zum Schluß verabschiedete der Reichstag noch in zweiter und dritter Lesung — also endgültig — die Novelle zum Scheckengesetz und zum Wechselsteuergesetz, deren Zweck vor allem ist, der mißbräuchlichen Vordatierung von Schecks entgegenzutreten. Endgültig verabschiedet wurde ferner ein Gesetzentwurf über die Pflicht zum Antrag auf Eröffnung des Konkurses oder des gerichtlichen Vergleichsverfahrens, der die Bestimmung der Vorkriegszeit wieder herstellt, nach der bei Zahlungsunfähigkeit das Konkursverfahren eröffnet werden muß.

In der Schlußdebatte über das Republikauszuggesetz äußerte Abg. Gschke (Komm.), zwischen dem alten Sozialistengesetz und dem neuen Republikauszuggesetz bestünde kein Unterschied. Abg. Dr. Ewertling (Dnl.) warf der Linken das gegen die Vergangenheit vor: bei den übrigen Parteien sei die Stellung zum Republikauszuggesetz durch ihre Koalitionsgebundenheit zu erklären. Die Jugend habe für diese Methoden kein Verständnis; durch Gesetze habe das Republikauszuggesetz werde die Opposition nur zu sammenzueammern. Abg. Eißler (Nat.-Soz.) erklärte, die gegenwärtige Republik sei kein fester, sozialer Volksstaat:

was seine Partei habe, das seien die Auswüchse des jetzigen Systems. Von nationalsozialistischer Bersehungarbeit in der Reichswehr könne keine Rede sein. Abg. Gschke (Komm.), der als letzter Redner das Wort nahm, kündigte die Bekämpfung der deutschen Sowjetrepublik an.

Auf der Tagesordnung der Montagssitzung steht die dritte Lesung des Ministerpensionsgesetzes und die Beratung der Vorlage über den Ausbau der Anstelltenversicherung.

Der Volkstrauertag im Reich.

Die Gedekfeier, die der Volkbund deutscher Kriegsgräber-Pfarrsorge im Reichstag abhielt, fand im Mittelpunkt der Veranstaltung des Volkstrauertages. Der Plenarsaal war festlich geschmückt. Die Stirnwand des Saales und Estrade waren schwarz verkleidet. Vor der Rednertribüne waren zwei riesige Vorbeerkränze mit schwarz-rot-goldenen Schleifen niedergelegt. Punkt 19 Uhr erschien Reichspräsident von Hindenburg, begleitet von Reichsminister Sebering und den Vizepräsidenten des Reichstages Esser und von Kardorff sowie den Chefs der Heeres- und Marineleitung. Unter den Anwesenden bemerkte man den Präsidenten des Volksbundes, Minister a. D. Dr. Gesser, die Vertreter der Kirchenbehörden, darunter den neuen Bischof von Berlin, Vertreter der Landesregierungen und der Parlamente. Hinter der Rednertribüne hatten Fahnenabteilungen der Reichswehr Aufstellung genommen, während die Vertreter sämtlicher kulturellen Korporationen in vollem Glanz und mit Fahnen einen Kreis um den ganzen Saal bildeten.

Nach einer musikalischen Darbietung führte Reichstagsabgeordneter Geheimrat Dr. Kahl u. a. aus:

Wir gedenken der Toten mit der starken Stimmung und Entschlossenheit heiligen Opfermutes und unerschütterlichen Glaubens an eine deutsche Zukunft. Der Volkstrauertag ist

ein Totenkrieg des deutschen Volkes.

Von zwei Millionen deutscher Kriegstoten ruhen nur 200 000 in deutscher Erde, während die übrigen in 38 Ländern und auf dem Meeresgrund verstreut sind. Uns alle bewegt heute die Frage, ob es unsere lebenden Kriegstoten sein werden. Unter der Rückwirkung des Weltkrieges hat ein starkes Ringen um die Lösung der Kriegs- und Friedensfrage eingesetzt. Unleugbar stehen wir vor der Tatsache, daß eine Umstellung der Weltmeinung auf dieser Linie fäufig gefunden hat.

Der große Weltfriedensgedanke darf allerdings niemals herabfallen zur nationalen Mädeligkeit. Keiner darf die große geschichtliche Vergangenheit des Volkes vergessen. Der Geist der Wehrfreudigkeit muß lebendig erhalten werden. Die innerlichste Kraft muß geliebt und gestärkt werden, die allein die einzige wahre Kraft der Kriegsbereitschaft und Friedensbereitschaft ist.

„Uns Vaterland, ans teure, schließ dich an“. Erst in den jüngsten Tagen ist dieser Ruf an das deutsche Volk ergangen, der Ruf der Sammlung um das Vaterland.

Wähtlich sage ich nicht Sammlung um den Staat. In der Einstellung zum Staat mag manches und trennen, in der Einstellung zum Vaterland darf uns nichts trennen.

In die Gedekrede schloß sich ein Trommelwirbel, und während die Fahnen sich senkten, dankt die Kameraden. Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes wurde die Gedekfeier beendet.

Im Anschluß daran schritt der Reichspräsident vor dem Reichstag eine Ehrenkompanie der Reichswehr ab.

Weitere Gedekföhren.

Der Berliner Stahlhelm hielt seine Gedekfeier im Zirkus Busch ab. Hofprediger Richter-Reichhelm hielt die Gedekrede, die in dem Gedächtnis gipfelte, ein neues Reich bauen zu helfen in innerer Verbundenheit. Der Führer des Landesverbandes Groß-Berlin, Major von Stephani, versprach den gefallenen Toten im Leben die Treue zu halten.

In der Gedekfeier im Berliner Volksgarten sprach der katholische Studentenseelsorger Dr. Pfist.

In vielen Städten und Gemeinden fanden ebenfalls erhebende Gedekföhren statt.

Die Pflicht der Jugend.

Die Antwort des Reichspräsidenten an die Jugendverbände.

Namens einer Reihe akademischer Verbände und Jugendvereinigungen hatte der Ruffhäuserverband des Vereines Deutscher Studenten an den Reichspräsidenten am 18. Februar ein Schreiben gerichtet, in dem diese Jugendorganisationen namens der Toten von Langemarck an den Reichspräsidenten die Bitte richteten, dem Youngplan und dem Polenvertrag die Unterschrift zu verweigern. Auf dieses Schreiben hat der Reichspräsident nunmehr die folgende Antwort erteilt, in der es u. a. heißt:

Ihnen aber, die Sie als Vertreter einer Anzahl deutscher Jugendverbände sich in Ihrem Schreiben auf die Toten von Langemarck berufen, glaube ich in Ergänzung dieser meiner Vertantbarung noch besonders sagen zu müssen, daß gerade die Erinnerung an die Opfermütigkeit für das Vaterland gefallenen jungen Freiwilligen der neuen Generation die Pflicht auferlegt, auch selbst Opfer dafür zu bringen, daß deutsches Gebiet frei wird und daß Deutschland durch pflichttreue Arbeit und einigenden Zusammenhalt seiner Bürger wieder herkommt. Darin

Sehe ich für meine Person die Maßnahme, die die Toten von Langemard für die deutsche Jugend bedeuten.

Für einen freien Osten.

Die deutschen Jugendbünde und studentischen Organisationen veranstalteten am Sonntag im ganzen Reich Kundgebungen gegen den Youngplan und den Polenvertrag. Eine Erklärung dieser Organisationen ging den fremden Boten und Gesandten, den ausländischen Pressevertretern, den Mitgliedern der deutschen Reichsregierung und den Reichstagsabgeordneten zu.

In einer Eingabe an den Reichspräsidenten heißt es, er möge die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens solange zurückstellen, bis das letzte verfassungsmäßige Mittel eines Volksentscheids über diese Frage zur Anwendung gekommen ist.

Weiter heißt es, daß dieser Schritt der Jugend keinerlei innenpolitischen oder parteipolitischen Beweggründe entbehre, sondern der Ueberzeugung, daß der Weg zur deutschen Freiheit einzig über einen freien Osten führen könne.

Moldenhauers Finanzprogramm

Ersparnisse bei den Ländern und Gemeinden.

Auf dem Liebesmahl des vor 30 Jahren gegründeten „Asiatischen Vereins Hamburg-Bremen“ hielt Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer eine programmatische Rede, in der er das Finanzprogramm der Reichsregierung entwickelte, das zwei große Aufgaben habe: die Sanierung der Finanzen und die Entlastung der unter dem ungeheuren Steuerdruck darniederliegenden Wirtschaft.

Der Minister ist beauftragt, mit dem Sparkommissar ein Sparprogramm aufzustellen. Er bereitet, wiederum im Auftrage der Reichsregierung,

ein Ausgabenreduzierungsgezet

vor, das auf allen Gebieten, wo Ersparnisse nötig erscheinen, solche vorsehen soll. Auch die Länder und Gemeinden müssen vor dieselbe Aufgabe gestellt werden. Darüber hinaus sah bereits das Finanzprogramm der Regierung vom Dezember vorigen Jahres vor, daß die Aufsicht über die Finanzgebarung der Gemeinden und Gemeindeverbände durch Vorschriften über die Genehmigung von Anleihen und Krediten und durch Einführung obligatorischer Rechnungsprüfungen durch eine von den Gemeinden unabhängige Stelle vorgenommen werden sollte.

Ein Vorlage über die Kreditgebarung

hat der Finanzminister bereits der Reichsregierung unterbreitet. Es sei ausgeschlossen, so betonte der Minister, daß jetzt nach Annahme des Youngplanes jede Gemeinde für sich an den Geldmarkt des In- und Auslandes herangehe. Das Finanzprogramm der Reichsregierung sah vor, daß ein beweglicher Faktor, durch den unter Berücksichtigung sozialer Notwendigkeiten alle Gemeindebürger zu den Lasten der Gemeinde herangezogen werden, in das Gemeindefinanzsystem eingebaut und eine Relation zwischen diesem Faktor und der Höhe der Realsteuern festgelegt werden sollte.

Die Notwendigkeit der Rassenfinanzierung macht eine Steuerentlastung in diesem Jahre unmöglich. Aber sie gibt den Weg frei für eine solche im nächsten Jahr. Diese Steuerentlastung muß die Realsteuern und die Einkommensteuern in erster Linie treffen. Die Reichsregierung hat für 1931 eine Steuerentlastung mindestens um den Betrag von 800 Millionen vorgesehen.

Entsprechende Gesetzentwürfe sind eingebracht oder in Vorbereitung, die schon jetzt eine Senkung festlegen sollen.

Politische Rundschau.

Berlin, den 17. März 1930.

Der frühere spanische Diktator Primo de Rivera wird sich in den nächsten Tagen nach Frankfurt a. M. begeben um einen Spezialisten für Zuckerkrankheit zu konsultieren.

Geeringer Ausfuhrüberschuss im Februar. Die Ausfuhr im Februar beträgt 1026,8 Millionen Mark die Einfuhr 981,6 Millionen Mark, so daß sich für Februar ein Ausfuhrüberschuss von 44,7 Millionen Mark ergibt. Der tatsächliche Ausfuhrüberschuss im Februar ist jedoch noch um fast 50 Millionen höher da die Einfuhrzahl noch nachträgliche Zollabrechnungen für 1929 enthält. Tatsächlich ist die Handelsbilanz im Februar mit fast 100 Millionen Mark aktiv. Gegenüber dem Vormonat haben Ausfuhr und Einfuhr abgenommen, stärker jedoch die Einfuhr.

Die Verhandlung der Landwirtschaftlichen Sachverhandlungen mit dem Reichsrechnungswirtschaftlichen Direktor haben am heutigen Montagabend wieder aufgenommen. Eine Einigung über die erforderlichen Notmaßnahmen wird noch für diese Woche erhofft.

Rundschau im Auslande.

In Ausführung des italienischen Militärgesetzes wird im Nemelgebiet eine Aufhebungscommission gebildet werden, der je ein Vertreter des Gouverneurs und des Direktoriums angehören.

Die italienische Kammer beschloß ein Gesetz, das die Einführung des Religionsunterrichts in den Mittelschulen verbietet.

In Paraguay ist eine deutsche Landwirtschafts- und Gewerbebammer gegründet worden. Zweigstellen befinden sich in Villarica und Encarnacion.

700-Jahr-Feier des Ripsper Bistums.

In Sommer werden die Bewohner des Bistums feierlich das zu der deutschen Sprachinsel Rips in der Fichtelgebirgsgegend des siebenhundertjährigen Jubiläum ihrer Einwanderung mit einer großen Kundgebung feierlich begehen.

Deutsches Museum in Brasilien.

Am 11. Mai wird in der deutsch-brasilianischen Siedlung Blumenau die feierliche Grundsteinlegung des

Museums der deutschen Einwanderung stattfinden, zur Erinnerung an die ersten Deutschen, die vor hundert Jahren sich in dem brasilianischen Staate Santa Catharina ansiedelten.

Botschaft an die Christenheit.

Die Führer der Stockholmer Weltkirchenkonferenz zur Religionsverfolgung in Rußland.

Stockholm, 17. März.

Die Führer der Stockholmer Weltkirchenkonferenz, die Präsidenten des Ökumenischen Rates für praktisches Christentum, darunter der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses D. Kapler, erlassen zu den Religionsverfolgungen in Rußland eine Botschaft an die Christenheit, in der es u. a. heißt:

Kraft unserer Verantwortung als Diener unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus und in Treue gegen die Prinzipien unserer Stockholmer Botschaft von 1925 erheben wir unsere Stimme zum Protest. Wir verstehen die in ihren heiligsten Menschenrechten schwer Verletzten unseres tiefen Mitleids. Wir ermahnen unsere Glaubensgenossen in allen Ländern, treuer noch als bisher sich mit den Bedrückten in Bitte, Gebet und Fürbitte zu vereinigen und den allmächtigen und barmherzigen Gott anzuflehen, daß er den Bedrückten Kraft bis zum äußersten gebe, daß er durch die Wetterzeichen der Zeit und alle aufzuteilenden zu neuer Ruhe für die Verkünder der Christenheit und zu neuem brüderlichen Dienst in der Nachfolge unseres Meisters.

Was den neuen Kurswechsel in Moskau betrifft, befürchtet man, daß es sich hierbei, soweit die Kirchenpolitik in Frage steht, nur um einen Bluff handelt. Es gewinnt nämlich den Anschein, als wenn die Zustimmung der Pfarrer zu den Kirchenschließungen auch jetzt noch nicht angeordnet worden ist. Die Vorkaufsmaßnahme der Mehrzahl der Bevölkerung zustimmen muß, dürfte keinen grundlegenden Wandel bedeuten, weil die Sowjets ja bisher schon immer behauptet haben, die Kirchenschließungen erfolgen auf „Drängen der Mehrheit.“

Rabinett Bartel zurückgetreten.

Keine schnelle Lösung der Krise.

Reinischpräsidenten Bartel hat dem polnischen Staatspräsidenten das Rücktrittsgesuch des Gesamtkabinetts überreicht. Der Staatspräsident hat das Rücktrittsgesuch angenommen und die bisherigen Minister mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte beauftragt.

Nach Meldungen polnischer Blätter dürfte dieses Provisorium sich bis zum 31. März, das heißt also bis zum Abschluß der Haushaltsstagung, ausdehnen. Es erscheint sehr wahrscheinlich, daß das Rabinett Bartel durch eine Regierung der starken Hand im Sinne der Oberstengruppe abgelöst wird, doch ist auch ein sechstes Rabinett Bartel denkbar.

Völliger Kurswechsel in Moskau.

Einführung der Bauern-Enteignungen. - Abkloppung der Kirchenschließungen.

Moskau, 17. März.

In Ausführung der Beschlüsse des Zentralkomitees der russischen kommunistischen Partei hat der Landwirtschaftskommissar, zunächst bis zur Beendigung der Erntekampagne, jede weitere Enteignung russischer Bauerngüter und die Schaffung neuer landwirtschaftlicher Kollektivwirtschaften verboten. Ebenso soll sofort die Entreibung von Saatgut auf bäuerlichen Gütern aufhören, ferner die Umwandlung der Kollektivgüter in sogenannte „Kommunen“, bei denen jegliches Eigentum - bis zum Ferkelvieh herab - nicht den einzelnen, sondern allein der Gesamtheit gehört.

Angekündigt worden war diese grundlegende Umstellung der russischen Landwirtschaftspolitik durch einen Artikel des Parteiveranstalteten „Stalin“, in dem es hieß: „Die Bauern sind es, die den Erfolg des sozialistischen Aufbaus des Vaterlandes sichern.“ Durch Anbruch von Militärgewalt habe man Kollektivwirtschaften geschaffen, die nur aus dem Papier ständen und nicht lebensfähig seien. Nach dem Fünfjahresplan hätten am Ende dieses Zeitraums 30 v. H. der Güter vom Privatbesitz in Gemeinthaftigentum übergeführt werden sollen, jetzt dagegen habe man schon 50 v. H. aller Güter kollektivisiert; darüber aber hätten manche Genossen „den nächsten Blick verloren und den klaren Verstand eingebüßt.“

Wie ferner verlangt, soll nunmehr auch die zwangsweise Schließung von Kirchen verboten werden. Danach sollen in Zukunft Kirchen nur noch dann geschlossen werden, wenn die wirkliche Mehrheit der Bauernschaft es wünscht und wenn der Pfarrer dazu seine Einwilligung gibt.

Nach den Gründen, die Moskau zu einem völligen Kurswechsel veranlaßt haben, braucht man nicht lange zu suchen; sie sind darin zu erblicken, daß die Massenenteignung der russischen Bauern und das Verschlagen der Kollektivwirtschaften die Ausbeute der inneren Wirtschaften durchgeföhrt werden muß, gefährdet und das Bewußtsein der Dungenen rot herausbeschworen haben. Es folgt jetzt der Rückschlag noch rechtzeitig genug, um eine Katastrophe zu verhindern, oder sind die Dinge schon zu weit gediehen? Im übrigen handelt es sich bei diesem Kurswechsel im wesentlichen wohl nur um die Verlangsamung des Tempos der Entwurzelung des russischen Bauerntums, um eine Atempause zur gründlichen Durchorganisation der aus dem Boden gestampften Kollektivwirtschaften.

Nicht zu übersehen sind vorerst die Beweggründe, die die Sowjets zur Umkehr in ihrer Kirchenpolitik veranlaßt haben, man kann aber wohl annehmen, daß die einseitigen Proteste der Christenheit in Moskau ihren Eindruck nicht verfehlt haben.

Umsturzversuch in Rebal.

Aufdeckung einer kommunistischen Verschwörung. Die Polizei in Rebal hat eine große kommunistische Verschwörung aufgedeckt. Bisher sind in Rebal und Bernau zwanzig Verhaftungen, darunter von Angehörigen der Kommintern, vorgenommen worden. Unter dem beschlagnahmten Material sind genaue Richtlinien der Kommintern für einen Umsturzversuch gefunden worden. Die Polizei konnte einen der Führer in die Wohnung locken, die die Verschwörer als Versammlungsraum benutzten. Die Wohnung war vorher durch Kriminalbeamte besetzt worden. Nach verzweifeltem Kampf wurde der kommunistische Verschwörer gefangen und festgehalten. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Die Namen der Verhafteten werden geheimgehalten.

Primo de Rivera †.

Plötzlicher Tod des Generals.

Der spanische General Primo de Rivera, der sich bald nach seinem Sturz nach Paris begeben hatte und dort in einem Hotel wohnte, ist ganz plötzlich gestorben.



Primo de Rivera litt an einer Zuckerkrankung und wollte sich in Kürze nach Frankfurt a. M. in Sonderbehandlung begeben.

Die Sammlung zur Unterstützung der Opfer der Ueberschwemmungskatastrophe hat bisher 15 Millionen Franken ergeben.

Gandhi's Zug durch Indien.

London, 17. März.

Nach den letzten Berichten aus Indien hat der Führer des Kreuzzugs gegen England, Gandhi, seinen Fußmarsch vorangetrieben. Gandhi kündigte nämlich an, daß er das Dorf Dandi, wo die - ungeschickte - Fabrikation von Salz durch Verdunsten von Meerwasser beginnen soll, erst am 1. April erreichen werde, also nicht, wie angekündigt, schon Mitte dieser Woche. Man erwartet, daß noch weitere Scharen von Freiwilligen sich bilden werden.

Die Stätten der Verwüstung.

Aufräumungsarbeiten im südfranzösischen Ueberschwemmungsgebiet.

Der Lärm in Südfrankreich, dessen Ueberschwemmungen bekanntlich bis jetzt noch nicht geahnte Opfer forderten, geht von Tag zu Tag mehr zurück und läßt die furchtbare Katastrophe immer deutlicher erkennen. Die Aufräumungsarbeiten in Montauban sind fast beendet. Am Freitagmorgen stürzte wieder ein Haus ein, das vom Wasser unterpült war, bisher aber standgehalten hatte.

In der Stadt sind zwei Einwohner, ein Franzose und ein Spanier, durch die Schrecken der letzten Tage plötzlich irrsinnig geworden und mußten in eine Anstalt übergeführt werden.

In Moissac haben die Aufräumungsarbeiten weitere Zeichen zu Tage gefördert, die alle identifiziert werden konnten.

Die Schäden der Ueberschwemmungen des Flusses Aveyron sind dagegen bedeutend überschätzt worden. Eine Brücke über den Fluß bei Saint Antonin kann mit verhältnismäßig geringen Mitteln wiederhergestellt werden.

Handelsteil.

Berlin, den 15. März 1930.

Am Devisenmarkt herrschte wieder Geschäftstillheit bei wenig veränderten Kursen.

Am Effektenmarkt wirkte der starke Rückgang der Aktienmärkte verstimmend. Die Tendenz neigte zur Schwäche und war zum Schluß ausgesprochen schwach. Am Anleihenmarkt hatten Liquidationsausgaben unregelmäßige Preisveränderungen hervorgerufen. Der Privatdiskont lag bei 5%, Reichsdiskont bei 5%, Prozentsatz.

Am Produktenmarkt konnten die Preise für Brotgetreide um 1-2 Mark anziehen. Dagegen lag etwas freundlicher bei knappen Angeboten. Das Weizenmehlgeschäft hat sich etwas gebessert. Roggenmehl hatte kleines Konsumgeschäft.

Getreidemarkt.

Dollar: 4,1885 (Gold), 4,1965 (Brief), engl. Pfund 20,362 20,402, holl. Gulden: 167,89 168,23, ital. Lira 21,945 21,985, franz. Franken: 16,375 16,415, Belgien (Belga): 68,355 68,45, schweiz. Franken: 81,08 81,24, dan. Krone: 112,12 112,34, schwed. Krone: 112,44 112,66, norm. Krone: 112,04 112,26, tschech. Krone: 12,41 12,43, österr. Schilling: 58,98 59,10, Ivan. Beseta: 52,05 52,15.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Delsaaten bei 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen März: 235-238 (am 14. 3.: 234-237). Roggen März: 142-147 (141-146). Braugerste 160-170 (166 bis 170). Futter- und Industriegerste 140-150 (140-150). Gaser März: 118-128 (118-127). Mais loco Berlin 160. Plata 155 (155). Rumänien 142-143 (141-142). Weizenmehl 26,50-34,25 (26,50-34). Roggenmehl 20-23,50 (20-23,50). Weizenkleie 8-8,50 (8-8,50). Roggenkleie 7,50-7,75 (7,50-7,75). Weizenkleiemeisse - (-). Haas - (-). Weisse - (-). Weisse - (-). Viktorienbrot 20-25 (20-25). Kleine Speisebrot 18-20 (18-20). Futtererbsen 16-17 (16-17). Weizenbrot 16,50-19 (16,50 bis 19). Ackerbohnen 16-17,50 (16-17,50). Weizen 15

618 23
gelbe 16
bis 80-
(16,20-
schrot 1
11,50 (1
o Dr
sehr bill
veränder
behaupte
Droben
berstlich
und Sal
sch mit
Besserung
hartman
o Le
Wohne
wenige
Größe
2, Größe
2. Anle
o Be
186
Minister
Diesel
12.7
100
50
50
926
(200)
829 72
819 82
591 74
591 74
802 45
802 45
901 50
901 50
359 35
359 35
046 37
046 37
768 10
768 10
34
043 00
421 00
446 50
191

Frau Welt

ROMAN von ERIKA RIEBERG

25. Fortsetzung

Als er sich umwandte, da lag im Lampenlicht ein Brief auf seinem Tisch —

Und Erdmute Wald schrieb.

„Liebster! Nicht früher, als bis es ganz, ganz sicher war, solltest Du es erfahren — Ich komme nach Berlin!“

Da steht es so stumm und vernünftig, und die dummen, schwarzen Buchstaben wissen gar nicht, was sie da sagen! Ja, Du Liebster! Hör's noch einmal: Ich komme nach Berlin! In vierzehn Tagen von heute an bin ich dort! Wohne zuerst im Hotel. Ach so, wo ich engagiert bin — das hätte ich bald vergessen zu schreiben — Also am Deutschen Theater — sehr gutes Engagement. —

Eberhard las nicht weiter — er ließ die Briefe auf das Briefblatt sinken — tiefer Friede zog in sein Herz.

Noch einmal sprach er mit einem Seufzer des Erköstseins:

„Erdmute! Du bist es!“

— In dieser Nacht schlief Eberhard so ruhig, als sei ihm die Heimat und mit ihr der Glaube des Vaters an seine Rechtschaffenheit geschenkt.

Bei Ernheims loderte alles — der Gnädigen Zorn, Ruths Ungeduld und — das Feuer in der Küche, welches das vierzehnjährige kleine Dienstmädchen sinnig groß angefaßt hatte und zwar mit dem teuren Anmacheholz — Frau von Ernheim riß die angelehnten Schenkel mit der Fange wieder aus der Herdtür und warf sie in den Aschenimer, wo sie so lustig weiterqualmten, daß der beißende Rauch die Küche zum Erstickten füllte, auf den Vorplatz und von da in die Zimmer zog.

„Sold! ein Blödsinn! Für die paar Koteletts ein Feuer zu machen, als ob ein Ochs gebraten werden sollte!“ schalt sie mindestens zum zehnten Male.

Das Mädchen heulte. Nicht allein, weil ihr der Rauch in die Augen biß, sondern weil sie dieser Gnädigen aber auch nichts recht machen konnte — und zum Ueberfluß erschien nun auch des Deutnants lange Gestalt in der offenen Tür.

„Na nu! Ihr markiert hier wohl'n Kohlenmeißel? Wieß doch das Zeug aus!“

Er schüttete einen vollen Wasserkrug auf das glimmende Holz — zischend erloschen die Flammen.

Frau von Ernheim lamentierte. Nun konnte sie die Schenkel ja doch nicht mehr gebrauchen, und außerdem war jetzt der Qualm noch schlimmer.

Wutgerlich schickte sie Guido aus der Küche.

„Weh nur zu Ruth! Hier kriegst du noch Fettflecken in die Uniform.“ Und auf französisch fügte sie hinzu: „Seh der Ruth mal den Kopf zurecht! Sie ist derartig eigenstinnig und unvernünftig, bald hatte ich's nicht mehr aus.“

So ging er denn in das Vorderzimmer mit dem altmodischen, nun wieder modern gewordenen und darum sehr geschätzten Möbeln, um seiner Schwester mit wieder in brüderlicher Offenheit den Standpunkt klarzumachen.

Biel Luft verspürte er nicht dazu, denn er hatte mit sich selbst genug zu schaffen, aber was half's.

Er wußte, um was es sich handelte. Ruth hatte die Einladung des Konsuls Brückner zu einem Fest in seiner Villa abgelehnt und blieb standhaft bei ihrem Entschluß, obwohl ihr die Mutter seitdem das Leben wahrhaftig nicht leicht machte.

„Wenn Guido geht, ist der Höflichkeit Genüge geschehen — ich will nicht,“ beharrte sie.

Als ihr Bruder eintrat, blühte sie von einem Buche auf.

„Was? Lesen kannst du noch in dieser angenehmen Atmosphäre? Paß auf, daß du keine Tränen kriegst! Psui Deubel, ist das ein Gestank!“

Er riß ein Fenster auf und betrachtete misstrauisch seine Handschuhe. Dann warf er sich in einen der unbequemen, alten, jetzt mit Respekt behandelten Sessel.

„Ich soll dich zur Vernunft bringen —“

„Ach laß doch!“

„Ne, weißt du, unsere alte Dame wird reichlich nervös bei der Geschichte — etwas Rücksicht könntest du wohl nehmen. — Na — und meine Chancen bei den Deuten förderst du auch nicht gerade auf diese Weise.“

Sie war ganz starr. Das verstand er unter Rücksicht nehmen? — Ach so!

„Gott erhalte dir deinen gesunden Egoismus!“ sagte sie bitter. „Uebrigens wußte ich noch nicht, daß du die sogenannten Chancen jetzt auf einmal auszuweichen beabsichtigst.“

Er sah etwas verlegen vor sich nieder.

„Scheußlich bissig bist du geworden. Ueberhaupt, verstehen tu ich dich nicht mehr. Hast du irgend etwas vor oder ist dies alles nur Farce.“

„Nimm's, wofür du willst — aber quäl' mich nicht mehr. Uebrigens wirfst du mir Bissigkeit vor, so kann ich dich wohl mindestens der Inkonsequenz beschuldigen.“

Wie hast du gegen das Projekt mit Uta protestiert! — Jetzt soll ich dir plötzlich deine Chancen nicht verderben. Und deine Werbung in der Reithahn: „Zeig dich mit dem Brückner nicht so oft!“ — ist dir wohl in Vergessenheit geraten?“

„Etwas anders sehe ich der Sache allerdings gegenüber, seit du Weinberg so abfallen läßt.“

Sie lächelte spöttisch.

„Dies Kind mit seinen knapp zweiundzwanzig!“

„Viele Männer betreten ihre Frauen —“

„Ja, wenn ich dreißig wäre und er achtundzwanzig, dann ging's eher —“

„Na hör mal, das wäre aber verdammt auf dem absteigenden Ast. — Vorher hoff' ich doch, dich unter der Haube zu sehen“ —

„So wie jetzt stehst du mich dann sicher nicht mehr.“

„Dieses Kind,“ sagte er in sehr überlegenem Tone, — „du orakelst etwas stark in letzter Zeit. Und kann, sei eine freiere Miene auf, sonst — in den Spiegel schaust du wohl auch nicht mehr?“

Frau von Ernheim sah in die Stube.

„Ist du mit, Guido?“

Er zog eine Grimasse.

„Ne, danke, Mutter! Bin versorgt.“

Es war natürlich nicht wahr, und er hatte auch antessen wollen — aber es roch ihm doch zu wenig Verlockend.

Er empfahl sich etwas eilig. Gleich hinter ihm lag auch das kleine Dienstmädchen die Treppen hinunter.

Es hatte natürlich im letzten Augenblicke noch was in der Küche gefehlt — bei Ernheims fehlte immer irgend etwas, das nötig gebraucht ward, und Gines Dasein spielte sich hauptsächlich auf den Wegen zum Krämer ab — vielleicht ein Grund mehr, weshalb ihre mageren Glieder kein Lot Fleisch ansetzten.

Ruth nahm ihr Buch wieder auf. Es war aus Ustas Bibliothek. Gewiß gut und nützlich zu lesen — nur wollten die Erfahrungen eines langen und weisen Lebens, wie das des Autors, so gar nicht als Trost und Erhebung in ihrem Gemüt haften.

Es ist leicht vom Ueberwinden zu reden, wenn man alles hinter sich hat. In grauem Haar schrieb man wohl so, aber ob der Verfasser dreißig Jahre früher auch so gehandelt hätte?

Und Ruth sagte sich skeptisch:

„Wirklich raten und helfen kann einem das doch alles nicht. Man faßt sein Leben auf und trägt sein Schicksal, wie uns unsere innere Natur zwingt. So, wie die einmal ist, entwickelt man sich und bleibt auch so. Und deshalb kann mich dies alles nicht besser machen — ich bin eben selbe, und was Rechtes wird schwerlich noch aus mir werden.“

Draußen ging die Klingel — Und in derselben Sekunde stürzte Frau von Ernheim durch die Schlafstube herein.

„Allmächtiger! Ruth bist du denn taub? Drunten hält Brückners Auto, Uta sitzt drin, und hier oben lautet der Konsul — Herr meines Lebens! — und ich bin nicht frisiert und nicht angezogen — Und Uta ist zum Krämer. Nach auf, schnell! — Und empfäng ihn freundlich!“

Sie hatte während des atemlosen Sprechens die Morgenhaube abgerissen und die festen kleinen Flechten des Wellenscheitels bereits zu lösen begonnen.

„O Gott! O Gott! Und dieser entseßliche Brandgeruch! Geh doch endlich!“

(Fortsetzung folgt.)

2

Tag

Bezug
mit
pfer
Nr.
Nr.

Nr.

über der
Alter erro
befinden,
bogens (de
in einem
wird, sind
Minister
Gesetzblatt
Fragebogen
Dippe

Bo

der Kinde
in der Sc
die Schu
Ja b
Eltern un

In da
möbelfabr
Paul Han
schuldner
gleichste

vor dem
des Lern
rungen g
Der
auschusse
Einsicht d

Nus der Heimat

Halbmonats-Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

Von der Innung der Beutler und Handschuhmacher in Dippoldiswalde.

(Schluß.)

Was durfte der Beutler herstellen, öffentlich ausstellen und verkaufen? Nämlich: allerlei Beutel mit und ohne Schlösser, allerlei Handschuhe mit Gold, Silber oder Seide ausgenäht, gefüttert und ungefütert, Beigürtel, Bruchbänder, Briestaschen, Kammsfutter, Manns- und Frauenstrümpfe mit und ohne Zwickel, gefüttert und ungefütert, lederne Patronentaschen, Säbeltaschen, Ranzen, Weidzeug, Bändelriemen, Degengehénke und was zu Montierungsstücken von Lederwerk sowohl von Kavallerie als Infanterie mehr gehört: als Kollets, lederne Beinkleider, gefärbt und ungefärbt, gefüttert und ungefütert, gesteppt, gelascht, gekedert (?) und auf Beutlerart gefertigt.

Alle Arbeiten durften nur aus sämisch und sämisch weißgaren Leder hergestellt werden. Das Leder konnte auch mit dem Pinsel in allerhand Farben gefärbt werden. Zum Färben durfte auch Hauspersonal verwendet werden.

Fertigt jemand aber, der nicht zur Innung gehörte, Beutlerwaren, so sollen sie von der Obrigkeit konfisziert werden.

Nach einem Uebereinkommen war es den Schneidermeistern hiesigen Ortes gestattet, auch Lederhosen — aber nach Schneiderart — zu fertigen.

Die Mitglieder der Innung verteilten sich auf Dippoldiswalde, Alt- und Neu-Geising, Altenberg und Schmiedeberg.

Die Meister in Dippoldiswalde waren nach den 8 Gründern: Friedrich Daniel Strieter (1806, † 1837), Joh. Friedr. Gerhardt (1821), Karl Heinrich Ihle (1823, † 1830), Karl Heint. Köpke (1834), Michael Gerhardt (1837), Ernst Eduard Müller (1838), Bruno Karl Albert Görner (1847), Karl Wilhelm Zimmermann (wird am 2. 2. 1859 als letzter Meister hier angenommen).

An auswärtigen Meistern führen die Niederschriften auf: David Vofz in Alt-Geising, Joh. Aug. Dietrich in Neu-Geising, Joh. Friedrich Krauß aus Schmiedeberg, Karl Gotthelf Siegismund Seitenmacher in Altenberg, Friedr. Moriz Seitenmacher desgl. Obermeister waren: Karl Friedr. Bauerfeld (1802), Joh. Christoph Schneider (1805), Joh. Michael Gerhardt (1808), Gottlieb Aug. Grahl (1810), Mich. Gerhardt (1812), Joh. Friedrich Vogler (1813), Joh. Friedr. Gerhardt (1837). Ratsdeputierte waren: 1802 Christian Aug. Günther, Joh. August Schulze, Stadtrichter und Proconsul, 1806 Friedr. Gottlieb Bahn, reg. Bürgermeister, Christian Gottlieb Schenke, 1817 J. Aug. Schulze, reg. Bürgermeister († 1839), 1821 Heinrich August Linde, 1829 Joh. Gottfried Lehmann, 1834 Ernst

Ludwig Mauckisch, Bürgermeister, 1847 Berndt, stellw. Bürgermeister, 1855 Konrad Eduard Rieger, Bürgermeister, und Leopold Klug, 1859 Karl Wilhelm Flemming, Ratmann.

Mit diesem Datum hören die Niederschriften auf. Zu den Quartalen erschienen nur noch 2 Meister. Ueber Auflösung der Innung findet sich in dem Innungsbuch keine Nachricht.

Ueber städtische Angelegenheiten findet sich im Innungsbuch nur die kurze Bemerkung, daß am Orte 1822 eine Bürgergarde bestanden hat.

Die erste Waldschenke auf dem Wilisch.

Auf Grund archivalischer Forschungen berichtet von
Siegfried Störzner, Dresden.

Von allen Bergen und Aussichtspunkten unserer Heimat kann sich der Wilisch rühmen, daß auf ihm die erste Einkehrstätte errichtet wurde. Rund 100 Jahre ist das nun schon her. Ein Kreischaer Einwohner war es, Johann George Vogel geheißten, der hier oben eine Naturkneipe erbaute. Das geschah um das Jahr 1830. Die Erbauung einer einfachen Bergschenke auf der weit ins Land schauenden Kuppe wurde nur durch das große Wohlwollen ermöglicht, das die zuständigen Behörden dem Gesuche und dem Plane Vogels entgegenbrachten.

Es war im Jahre 1832, als der Genannte beim König um die Erlaubnis nachsuchte, auf dem Wilisch einige grüne Lauben zu errichten und daselbst in den Sommermonaten Bier zu schenken. Die von mir im Hauptstaatsarchiv zu Dresden hierüber angestellten Nachforschungen ließen mich das Originalgesuch Johann George Vogels zu Kreischa entdecken (H. St. A. Locat 37 724, Kanzley-Acta, Vererbungen, Verpachtungen, Waldplätze und Holzstücke im Amt Dippoldiswalde betr. Vol. I/II).

Die Eingabe ist in Anrede und Schluß charakteristisch für die noch damaliger Vorschrift in Untertänigkeit fast ersterbende Schreibweise. Sie hat folgenden Wortlauf:

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König!
Allergnädigster Herr!
Durchlauchtigster Prinz Mitregent!
Gnädigster Herr!

Eure Königliche Majestät und Kgl. Hoheit wollen sich gehorsamst vortragen lassen und auf gegenwärtiges allerunterthänigstes Pro memoria (= Eingabe, Bittschrift) eine Allerhöchste und Höchstgnädige Rücksicht zu nehmen huldreichst geruhen . . .

Seit dem Jahre 1817 besitze ich allersubmissivest (= unterwürfig) Endesunterschiedener in dem unter die Freiherrlich Mehradtschen Gerichte gehörigen Dorfe Kreischa ein laut Kauf-Konfirmation für 300 Thaler käuflich an mich gebrachtes Haus, woselbst es stets mein eifrigstes Bestreben war, denen mir diesfalls obliegenden Pflichten als rechtlicher Einwohner und Unterthan treulich nachzukommen. Allein da ich von dem ziemlich geringfügigen Grundeigentum sehr wenig Vortheil zu ziehen im Stande bin, so suchte ich auf meine erlernte Druckerprofession durch Mühe und Fleiß immer so viel zu erwerben, um die dürftige Existenz meiner Familie von sechs Kindern sichern zu können.

...ind mit seinen knapp zweiundzwanzig!
Männer betreten ältere Frauen —"

„O Gott! O Gott! Und dieser entsetzliche Brandgeruch! Geh doch endlich!“
(Fortsetzung folgt.)

Doch da seit längerer Zeit die Fabriken allgemein in Verfall gerathen und besonders allhier sich für meine Profession nicht der mindeste Erwerbszweig findet, ich auch in dem Alter von 54 Jahren nicht alles frühere zu leisten mehr im Stande bin, so sehe ich bereits schon jetzt einer traurigen Zukunft mit bangem Herzen entgegen.

Da sich nun bei dem Dorfe Kreischa der sogenannte Wilschberg befindet, unter das wohlthätliche Forstamt zu Dippoldiswalde gehörig, welcher im Sommer durch die von demselben zu genießende Aussicht für manche Lust-Reisende besonderes Interesse gewährt, so ist doch schon öfter der allgemeine Wunsch geäußert worden, nach Besteigung des gedachten Berges eine geringe, doch nöthige Erfrischung auf diesen Erholungspunkte zu finden, welches den Reiz des Berges für die Besuchenden um vieles erhöhen dürfte.

Und da sich auf dem Gipfel des Berges ein ödes Stück Land befindet, welches durch Anlegung einiger grüner Lauben, um daselbst einen Trunk Bier zu genießen, nicht die geringste Beeinträchtigung bekommt, wohl aber den respectabeln (= achtungswerten) Lust-Reisenden für den Sommer das zu genießende Vergnügen um vieles erhöhen würde, so ergehet an Ew. Kgl. Majestät und Kgl. Hoheit hiermit die allerunterthänigste Bitte:

„Allerhöchst und Höchst dieselben wollen sich huldreichst auf mich herablassen (!!) und mir zur Anlegung einiger grüner Lauben und Ausschank eines Biertrunkes auf mehrgedachtem Wilschberg, doch lediglich nur für die Lust-Reisenden auf die Zeit des Sommers, Allergnädigste Bewilligung zu erteilen huldreich geruhen“ . . .

Johann George Vogel, der übrigens zu Kreischa in Nummer 4 wohnte, erbot sich in seinem Gesuche zur Zahlung eines Kammerzinses oder Pachtgeldes von zwei Talern jährlich an das Forstamt zu Dippoldiswalde.

Die Eingabe Vogels ist vom 28. Februar 1832 datirt. Sie ging an das Finanzministerium und von diesem an das Forstamt Dippoldiswalde mit der Aufforderung zu gutachtlicher Aussprache. Der Kreisoberforstmeister Hermann Graf zu Münster, der Dippoldiswalder Amtmann Gustav Adolph Lehmann und der Amtinspektor Johann Gotthold Lessing erstatten daraufhin dem Finanzministerium Bericht und Vortrag. Bereits unterm 24. März 1832 heißt es:

Der Wilschberg, von dem jetzt viel besuchten Dorfe Kreischa, 1/2 Stunde südlich gelegen, ist einer der höchsten Punkte hiesiger Gegend und gewährt insbesondere in das Meißnische Hochland und in die Elbgegend von Pillnitz bis Meißen eine reizende Aussicht.

Er ist in dieser Beziehung mit wenigen Ausnahmen den besuchtesten Orten der sogenannten Sächsischen Schweiz füßlich an die Seite zu stellen, und es werden daher und weil die übrigen hochgelegenen Ruppen in der Umgegend großen theils mit Wald bewachsen sind, welcher eine Umsicht unmöglich macht, sowohl aus hiesigen Gegenden als insbesondere von dem Dorfe Kreischa aus Lustwanderungen nach diesem Punkte unternommen. Je mehr aber diese bei der Höhe des Berges mit Beschwerlichkeiten verbunden sind, um so mehr dürfte jedem Lustwanderer dahin eine Anlage,

Paul Hau
schuldner
gleichste
vor dem
des Term
rungen g
Der
ausschusse
Einsicht d
Am

Mittw
Kuppent

Öffentlich
Samml
Der

Mit
Höfend

Öffentlich
Samml
Der

Dippe
am Son
Gertrud
lichen er

Dippe
Stahlh
tag teiln

Dippe
und Au
Stelle hi

der Fer
deren Fe
mit ver
broche
Dippoldi
für bis
anschluß

und Dor
und Lei
früheren
Närungen

Obe
vereins
Erfolg.

gespielter
Dresden.
betonte
und erho
entwicklu
weiteren
ist alles
aus Kurz
Lehrer E
dem sich

343 660 895 879 838 819 118 154 16979 300 061 989 (500) 498 331
491 (500) 232 691 528 282 997 17642 724 036 995 410 663 214 (400)
946 505 (400) 761 918 (400) 409 587 183 359 564 667 084 694 (400)
191. 18670 (400) 104 123 357 453 012 212 714 965 244 457 422 612

523 958 473 644 283 917 984 786 148 781 659 850 (400)
144 391 230 (500) 799 663 585 672 923 649 119 900 (400)
104389 327 369 (400) 192 042 013 697 545 431 617 352
105400 421 847 216 440 433 366 859 153 563 106124

wie solche von dem Hausbesitzer Johann Vogel zu Kreischa beabsichtigt wird, eine willkommene Erscheinung sein . . .

Man findet daher das Unternehmen Vogels, wenn auch nicht als ein nothwendiges, so doch als ein den allgemeinen Wünschen gewiß entsprechendes, durch ein beifälliges Gutachten zu unterstützen für unbedenklich und spricht solches ganz unzielföhllich dahin aus:

Daß dem Supplicanten (= Bittsteller) die Erlaubniß zur Anlegung einiger Lauben auf dem Wilisch und zur Ausübung des Bierschankes daselbst zu gewähren sey,

wenn er sich zu möglichster Vermeidung der dem Forstlichen Interesse etwa erwachsenden Nachtheile so wie in Berücksichtigung des Landespolizeilichen Interesses folgenden Bestimmungen und Bedingungen unterwirft:

1. Daß er, falls ein Keller erforderlich sein sollte, diesen nur auf einer der vorhandenen Blöcken unter Anleitung der Forstbeamten anlegt, auch, sofern wegen warmer Getränke eine Feuerstätte nöthig, diese in dem Keller-Raum anbringt.

2. Daß die Erlaubniß nur auf Widerruf und lediglich für die Zeit vom 1. Mai bis 1. Oktober gelte.

3. Daß er für diese Zeit einen Zins von 1 Thaler abführe.

4. Daß bei vorkommenden Contraventionen (= Zuwiderhandlungen), Forstbeschädigungen oder Polizeiwidrigkeiten die Erlaubniß sofort aufhört und diesfalls von dem Forstamt wegen Aufhebung der Schankkonzession das Nöthige verfügt werden kann.

5. Daß alle vorkommenden Schäden, die durch ihn, seine Leute oder durch Gäste verursacht werden, ersetzt werden.

6. Daß er sich der Civil-, Polizei- und Criminal-Jurisdiction (= Gerichtsbarkeit) des Amtes Dippoldiswalde unterwirft . . .

Auf dieses Gutachten des Kreisoberforstmeisters, des Amtmanns und Amtsinpektors erhält schon am 13. Juni 1832 Johann George Vogel zu Kreischa unter den oben genannten Bedingungen die Genehmigung zum Bierschank auf dem Wilisch und zur Errichtung einiger „grünen Lauben und Hütten“. An ihre Stelle tritt jedoch bereits nach wenigen Jahren ein etwas größerer und festerer Bau, eine mit Strohdach versehene einstöckige „Wilischhütte“, deren Vorderseite zwischen zwei offenen Fenstern eine Thür zeigte. Bauernfische bildeten die Ausstattung des etwa 4:5 m großen Schankraumes. Ein hübsches Bild dieser Bergschenke zeigt eine aus den 1830er Jahren stammende Zeichnung des bekannten Malers E. Carl Täubert, 1783/1836, dem wir bei schöne Stadtbilder Bischofswerdas verdanken. Das Heimatkundliche Schulmuseum des Dresdner Lehrervereins, Sedanstraße, besitzt dieses Bildchen der ersten hölzernen Wilischschenke.

(Schluß folgt.)

Drucksachen

jeder Art

Buchdruckerei Carl Jehne

W
Salb

B

W
kaufen?
Schuhe
Beigürtel
Strümpfe
Kronen
gehenke
vallerie
färbt un
kedert
M
hergeste
Farben
wendet
Fe
sollen si
No
Ortes g
Die
und Ne
Die
rich Da
Heinric
hardt (
(1847),
Meister
Ar
Boß in
Krauf
Altens
Friedr.
Gerhar
Friedri
waren:
und Pr
Gottlie
1821 S